

Einheitsfront der Erwerbslosen und Betriebsarbeiter

Zum Lohnraub der neue 250-Millionen-raub der Brüning-Regierung

Von Felix Geyer

In dieser Woche wird sich der Reichstag mit der Vorlage des Brüning-Kabinetts beschäftigen, die neben einer Beitragserhöhung auf 4 1/2 Prozent einen geradezu unheimlichen neuen Leistungsabbau in der Arbeitslosenversicherung vorsieht.

Bis heute hat die Regierung ihren Gesetzentwurf offiziell nicht bekanntgegeben, trotzdem sie beabsichtigt, die neuen Bestimmungen bereits zum 1. Juli einzuführen. Daraus muß man den Schluß ziehen, daß die Brüning-Regierung eine Ueberrumpelung der Arbeiterschaft beabsichtigt, um sie daran zu hindern, ihre Gegenmaßnahmen zu treffen.

Der Angriff des Bürgerblades auf die Arbeitslosenunterstützung geschieht gerade in einem Augenblick, wo in Deutschland infolge der Profitgier und der Anarchie der kapitalistischen Wirtschaft 3 Millionen Arbeiter auf der Straße liegen und weit über 1 Million Kurzarbeiter existieren.

Nur die Hälfte der Vollerwerbslosen erhält Versicherungsunterstützung. Etwa 338 000 werden von der Krisenfürsorge bestraft. Knapp 34 000 sind als Notstandsarbeiter beschäftigt, etwa 350 000 sind auf die Bettstufen der kommunalen Wohlfahrtsfürsorge angewiesen. Ueber 500 000 von den Erwerbslosen erhalten keinen Pfennig Unterstützung!

Rund 42 Prozent der Versicherungsunterstützungsempfänger erhalten wöchentlich eine Grundunterstützung von 6 bis 13,20 Mark; nur etwa 20 Prozent kommen in den Genuss der „hohen“ Unterstützung von 19,95 bis 22,05 Mark. Noch unglücklicher sind die Verhältnisse in der Krisenfürsorge. Durch die Kürzung der Unterstützungssätze in den oberen Lohnklassen beträgt der höchste Satz 15,75 Mark pro Woche, den nur die wenigsten erreichen.

Die graufige Not, die aus diesen trockenen Zahlen spricht, die gesteigert wird durch die schamlosen Drangsalierungen der Erwerbslosen auf den Stempelstellen und die Anwendung von Straf- und Sperrmaßnahmen, will der Bürgerblock noch weiter verschärfen. Ueber 100 Millionen Mark sollen den Erwerbslosen entzogen und 150 Millionen Mark von den Betriebsarbeitern durch die Erhöhung der Beiträge aufgebracht werden.

Dieser Angriff der Truibourgeoisie auf die Arbeiterklasse steht im engsten Zusammenhang mit der Lohnabbauoffensive. Es handelt sich nicht „nur“ um den Raub einiger Hundert Millionen Mark, es geht viel mehr darum, die Widerstandskraft der Proletariat durch den Unterstützungsraub zu brechen, um den Lohnabbau glatt und reibungslos durchzuführen zu können.

Denn was bedeutet die Ausschaltung der Jungarbeiter und -arbeiterinnen von der Unterstützung? Die Verlängerung der Wartezeit, die Gerabehung der Unterstützungssätze bei allen Erwerbslosen, die keine 52 Wochen Beschäftigung nachweisen? Und vor allem, wozu soll der dauernde Unterstützungsentzug bei der sogenannten „selbstverschuldeten Arbeitslosigkeit“ eingeführt werden? Die Arbeiter und Arbeiterinnen in den Betrieben sollen durch die drohende Unterstützungssperre kirre gemacht werden, um restlos die Arbeitsbedingungen zu schluden, die die Unternehmer diktiert. Maßlos gesteigerte Arbeitsleistung bei niedrigsten Löhnen, Hunger und Elend für die aus den Betrieben herausgerissenen Arbeitslosen, Steigerung des Profits, Kapitalbildung zur Stabilisierung der faulenden kapitalistischen Wirtschaft, — das sind die Ziele der Ausbeutergesellschaft.

Die Betriebsarbeiter und -arbeiterinnen müssen erkennen, daß es auch um ihre Haut geht, wenn den Erwerbslosen das letzte Stück Brot genommen wird. Der Kampf der Erwerbslosen um Arbeit und Brot heißt gleichzeitig: Kampf um höhere Löhne. Die Hungeroffensive seitens der Unternehmer kann abgewehrt, die Voraussetzungen für erfolgreiche Kämpfe um höhere Löhne, für den Siebenstundentag bei vollem Lohnausgleich, für eine ausreichende Unterstützung aller Erwerbslosen für die ganze Dauer ihrer Erwerbslosigkeit können geschaffen werden, wenn die Betriebsarbeiter und Erwerbslosen unter Führung der revolutionären Gewerkschaftsopposition ein festes Kampfbündnis schließen und eine einheitliche Front organisieren, die alle Mittel des proletarischen Klassenkampfes anwendet.

Betriebsarbeiter vor die Front, schließt das Bündnis mit den Erwerbslosen!

Hamburg, 13. Juni. Nach einer nationalsozialistischen Parteiversammlung bei Segeberg überfiel ein Trupp Hafentrosser einzeln gehende Arbeiter. Ein kommunistischer und ein parteiloser Arbeiter wurden durch Schläge mit den Knöcheln der Hafentrosser erheblich verletzt. An verschiedenen anderen Stellen versuchten die Nationalsozialisten ähnliche Terrorakte, mußten aber schnell zurückweichen, weil sie auf scharfen Widerstand der Arbeiterbevölkerung stießen.

Hamburg, 13. Juni. Nach einer nationalsozialistischen Parteiversammlung bei Segeberg überfiel ein Trupp Hafentrosser einzeln gehende Arbeiter. Ein kommunistischer und ein parteiloser Arbeiter wurden durch Schläge mit den Knöcheln der Hafentrosser erheblich verletzt. An verschiedenen anderen Stellen versuchten die Nationalsozialisten ähnliche Terrorakte, mußten aber schnell zurückweichen, weil sie auf scharfen Widerstand der Arbeiterbevölkerung stießen.

Hamburg, 13. Juni. Nach einer nationalsozialistischen Parteiversammlung bei Segeberg überfiel ein Trupp Hafentrosser einzeln gehende Arbeiter. Ein kommunistischer und ein parteiloser Arbeiter wurden durch Schläge mit den Knöcheln der Hafentrosser erheblich verletzt. An verschiedenen anderen Stellen versuchten die Nationalsozialisten ähnliche Terrorakte, mußten aber schnell zurückweichen, weil sie auf scharfen Widerstand der Arbeiterbevölkerung stießen.

Hamburg, 13. Juni. Nach einer nationalsozialistischen Parteiversammlung bei Segeberg überfiel ein Trupp Hafentrosser einzeln gehende Arbeiter. Ein kommunistischer und ein parteiloser Arbeiter wurden durch Schläge mit den Knöcheln der Hafentrosser erheblich verletzt. An verschiedenen anderen Stellen versuchten die Nationalsozialisten ähnliche Terrorakte, mußten aber schnell zurückweichen, weil sie auf scharfen Widerstand der Arbeiterbevölkerung stießen.

Hamburg, 13. Juni. Nach einer nationalsozialistischen Parteiversammlung bei Segeberg überfiel ein Trupp Hafentrosser einzeln gehende Arbeiter. Ein kommunistischer und ein parteiloser Arbeiter wurden durch Schläge mit den Knöcheln der Hafentrosser erheblich verletzt. An verschiedenen anderen Stellen versuchten die Nationalsozialisten ähnliche Terrorakte, mußten aber schnell zurückweichen, weil sie auf scharfen Widerstand der Arbeiterbevölkerung stießen.

Hamburg, 13. Juni. Nach einer nationalsozialistischen Parteiversammlung bei Segeberg überfiel ein Trupp Hafentrosser einzeln gehende Arbeiter. Ein kommunistischer und ein parteiloser Arbeiter wurden durch Schläge mit den Knöcheln der Hafentrosser erheblich verletzt. An verschiedenen anderen Stellen versuchten die Nationalsozialisten ähnliche Terrorakte, mußten aber schnell zurückweichen, weil sie auf scharfen Widerstand der Arbeiterbevölkerung stießen.

Hamburg, 13. Juni. Nach einer nationalsozialistischen Parteiversammlung bei Segeberg überfiel ein Trupp Hafentrosser einzeln gehende Arbeiter. Ein kommunistischer und ein parteiloser Arbeiter wurden durch Schläge mit den Knöcheln der Hafentrosser erheblich verletzt. An verschiedenen anderen Stellen versuchten die Nationalsozialisten ähnliche Terrorakte, mußten aber schnell zurückweichen, weil sie auf scharfen Widerstand der Arbeiterbevölkerung stießen.

Hamburg, 13. Juni. Nach einer nationalsozialistischen Parteiversammlung bei Segeberg überfiel ein Trupp Hafentrosser einzeln gehende Arbeiter. Ein kommunistischer und ein parteiloser Arbeiter wurden durch Schläge mit den Knöcheln der Hafentrosser erheblich verletzt. An verschiedenen anderen Stellen versuchten die Nationalsozialisten ähnliche Terrorakte, mußten aber schnell zurückweichen, weil sie auf scharfen Widerstand der Arbeiterbevölkerung stießen.

Hamburg, 13. Juni. Nach einer nationalsozialistischen Parteiversammlung bei Segeberg überfiel ein Trupp Hafentrosser einzeln gehende Arbeiter. Ein kommunistischer und ein parteiloser Arbeiter wurden durch Schläge mit den Knöcheln der Hafentrosser erheblich verletzt. An verschiedenen anderen Stellen versuchten die Nationalsozialisten ähnliche Terrorakte, mußten aber schnell zurückweichen, weil sie auf scharfen Widerstand der Arbeiterbevölkerung stießen.

Hamburg, 13. Juni. Nach einer nationalsozialistischen Parteiversammlung bei Segeberg überfiel ein Trupp Hafentrosser einzeln gehende Arbeiter. Ein kommunistischer und ein parteiloser Arbeiter wurden durch Schläge mit den Knöcheln der Hafentrosser erheblich verletzt. An verschiedenen anderen Stellen versuchten die Nationalsozialisten ähnliche Terrorakte, mußten aber schnell zurückweichen, weil sie auf scharfen Widerstand der Arbeiterbevölkerung stießen.

Polizeiattaden gegen Arbeiterportier

Planmäßig vorbereitete Provokation — Mehrere Verletzte

Böln, 14. Juni. (Eig. Drahtber.) Die Kölner Polizei führte gestern einen offensichtlich vorbereiteten Überfall auf eine Kundgebung der Arbeiterportier in Köln-Deutz durch. Die Beamten hatten, etwa 15 Mann stark, die Eingänge zum Versammlungsort besetzt und hielten mit dem Gummiknüppel auf die ankommenden Versammlungsteilnehmer ein. Zur gleichen Zeit trieben andere Polizeibeamte im Saal Versammlungsteilnehmer zu den Ausgängen und drängten in die Hände der draußigen prägenden Polizisten. In dem dadurch entstehenden Gedränge soll einem Beamten sein Gewehr abhandeln gekommen sein. Das nahm die Polizei zum Vorwand, nunmehr einen Generalangriff gegen sämtliche Versammlungsteilnehmer durchzuführen. Etwa 50 Beamte führten mit geschwungenem Gummiknüppel und vorgehaltenem Revolver in den Saal, schrien den Versammelten „Hände hoch“ zu und brachten die Arbeiterportier in eine Ecke des Saales. Es war selbstverständlich, daß die Arbeiter die tote Wille auf sie einschlagenden Polizeibeamten abwehrten, wobei sie sich sehr tapfer verhielten.

Durch die Gummiknüppelstöße wurden 7 Versammlungsteilnehmer teilweise erheblich verletzt. Eine Arbeiterfrau erlitt einen Beinbruch und mußte ins Krankenhaus transportiert werden. Fünf Arbeiter wurden verhaftet. Schon Stunden vor der Kundgebung hatte der diensthabende Polizeioffizier den Saal inspiziert und sich genau die vorhandenen Ein- und Ausgänge zeigen lassen. Bei der Polizeiaktion war der Leiter der Kölner politischen Polizei, Dr. Böhrer, von Anfang an selbst zugegen. Die Versammlungsprengung wurde also auf seine Anweisung hin durchgeführt. Beides beweist, daß es sich hier um eine zu politischen Zwecken durchgeführte Polizeiaktion handelt.

Durch die Gummiknüppelstöße wurden 7 Versammlungsteilnehmer teilweise erheblich verletzt. Eine Arbeiterfrau erlitt einen Beinbruch und mußte ins Krankenhaus transportiert werden. Fünf Arbeiter wurden verhaftet. Schon Stunden vor der Kundgebung hatte der diensthabende Polizeioffizier den Saal inspiziert und sich genau die vorhandenen Ein- und Ausgänge zeigen lassen. Bei der Polizeiaktion war der Leiter der Kölner politischen Polizei, Dr. Böhrer, von Anfang an selbst zugegen. Die Versammlungsprengung wurde also auf seine Anweisung hin durchgeführt. Beides beweist, daß es sich hier um eine zu politischen Zwecken durchgeführte Polizeiaktion handelt.

Durch die Gummiknüppelstöße wurden 7 Versammlungsteilnehmer teilweise erheblich verletzt. Eine Arbeiterfrau erlitt einen Beinbruch und mußte ins Krankenhaus transportiert werden. Fünf Arbeiter wurden verhaftet. Schon Stunden vor der Kundgebung hatte der diensthabende Polizeioffizier den Saal inspiziert und sich genau die vorhandenen Ein- und Ausgänge zeigen lassen. Bei der Polizeiaktion war der Leiter der Kölner politischen Polizei, Dr. Böhrer, von Anfang an selbst zugegen. Die Versammlungsprengung wurde also auf seine Anweisung hin durchgeführt. Beides beweist, daß es sich hier um eine zu politischen Zwecken durchgeführte Polizeiaktion handelt.

Durch die Gummiknüppelstöße wurden 7 Versammlungsteilnehmer teilweise erheblich verletzt. Eine Arbeiterfrau erlitt einen Beinbruch und mußte ins Krankenhaus transportiert werden. Fünf Arbeiter wurden verhaftet. Schon Stunden vor der Kundgebung hatte der diensthabende Polizeioffizier den Saal inspiziert und sich genau die vorhandenen Ein- und Ausgänge zeigen lassen. Bei der Polizeiaktion war der Leiter der Kölner politischen Polizei, Dr. Böhrer, von Anfang an selbst zugegen. Die Versammlungsprengung wurde also auf seine Anweisung hin durchgeführt. Beides beweist, daß es sich hier um eine zu politischen Zwecken durchgeführte Polizeiaktion handelt.

Durch die Gummiknüppelstöße wurden 7 Versammlungsteilnehmer teilweise erheblich verletzt. Eine Arbeiterfrau erlitt einen Beinbruch und mußte ins Krankenhaus transportiert werden. Fünf Arbeiter wurden verhaftet. Schon Stunden vor der Kundgebung hatte der diensthabende Polizeioffizier den Saal inspiziert und sich genau die vorhandenen Ein- und Ausgänge zeigen lassen. Bei der Polizeiaktion war der Leiter der Kölner politischen Polizei, Dr. Böhrer, von Anfang an selbst zugegen. Die Versammlungsprengung wurde also auf seine Anweisung hin durchgeführt. Beides beweist, daß es sich hier um eine zu politischen Zwecken durchgeführte Polizeiaktion handelt.

Durch die Gummiknüppelstöße wurden 7 Versammlungsteilnehmer teilweise erheblich verletzt. Eine Arbeiterfrau erlitt einen Beinbruch und mußte ins Krankenhaus transportiert werden. Fünf Arbeiter wurden verhaftet. Schon Stunden vor der Kundgebung hatte der diensthabende Polizeioffizier den Saal inspiziert und sich genau die vorhandenen Ein- und Ausgänge zeigen lassen. Bei der Polizeiaktion war der Leiter der Kölner politischen Polizei, Dr. Böhrer, von Anfang an selbst zugegen. Die Versammlungsprengung wurde also auf seine Anweisung hin durchgeführt. Beides beweist, daß es sich hier um eine zu politischen Zwecken durchgeführte Polizeiaktion handelt.

Durch die Gummiknüppelstöße wurden 7 Versammlungsteilnehmer teilweise erheblich verletzt. Eine Arbeiterfrau erlitt einen Beinbruch und mußte ins Krankenhaus transportiert werden. Fünf Arbeiter wurden verhaftet. Schon Stunden vor der Kundgebung hatte der diensthabende Polizeioffizier den Saal inspiziert und sich genau die vorhandenen Ein- und Ausgänge zeigen lassen. Bei der Polizeiaktion war der Leiter der Kölner politischen Polizei, Dr. Böhrer, von Anfang an selbst zugegen. Die Versammlungsprengung wurde also auf seine Anweisung hin durchgeführt. Beides beweist, daß es sich hier um eine zu politischen Zwecken durchgeführte Polizeiaktion handelt.

Durch die Gummiknüppelstöße wurden 7 Versammlungsteilnehmer teilweise erheblich verletzt. Eine Arbeiterfrau erlitt einen Beinbruch und mußte ins Krankenhaus transportiert werden. Fünf Arbeiter wurden verhaftet. Schon Stunden vor der Kundgebung hatte der diensthabende Polizeioffizier den Saal inspiziert und sich genau die vorhandenen Ein- und Ausgänge zeigen lassen. Bei der Polizeiaktion war der Leiter der Kölner politischen Polizei, Dr. Böhrer, von Anfang an selbst zugegen. Die Versammlungsprengung wurde also auf seine Anweisung hin durchgeführt. Beides beweist, daß es sich hier um eine zu politischen Zwecken durchgeführte Polizeiaktion handelt.

Durch die Gummiknüppelstöße wurden 7 Versammlungsteilnehmer teilweise erheblich verletzt. Eine Arbeiterfrau erlitt einen Beinbruch und mußte ins Krankenhaus transportiert werden. Fünf Arbeiter wurden verhaftet. Schon Stunden vor der Kundgebung hatte der diensthabende Polizeioffizier den Saal inspiziert und sich genau die vorhandenen Ein- und Ausgänge zeigen lassen. Bei der Polizeiaktion war der Leiter der Kölner politischen Polizei, Dr. Böhrer, von Anfang an selbst zugegen. Die Versammlungsprengung wurde also auf seine Anweisung hin durchgeführt. Beides beweist, daß es sich hier um eine zu politischen Zwecken durchgeführte Polizeiaktion handelt.

Durch die Gummiknüppelstöße wurden 7 Versammlungsteilnehmer teilweise erheblich verletzt. Eine Arbeiterfrau erlitt einen Beinbruch und mußte ins Krankenhaus transportiert werden. Fünf Arbeiter wurden verhaftet. Schon Stunden vor der Kundgebung hatte der diensthabende Polizeioffizier den Saal inspiziert und sich genau die vorhandenen Ein- und Ausgänge zeigen lassen. Bei der Polizeiaktion war der Leiter der Kölner politischen Polizei, Dr. Böhrer, von Anfang an selbst zugegen. Die Versammlungsprengung wurde also auf seine Anweisung hin durchgeführt. Beides beweist, daß es sich hier um eine zu politischen Zwecken durchgeführte Polizeiaktion handelt.

Durch die Gummiknüppelstöße wurden 7 Versammlungsteilnehmer teilweise erheblich verletzt. Eine Arbeiterfrau erlitt einen Beinbruch und mußte ins Krankenhaus transportiert werden. Fünf Arbeiter wurden verhaftet. Schon Stunden vor der Kundgebung hatte der diensthabende Polizeioffizier den Saal inspiziert und sich genau die vorhandenen Ein- und Ausgänge zeigen lassen. Bei der Polizeiaktion war der Leiter der Kölner politischen Polizei, Dr. Böhrer, von Anfang an selbst zugegen. Die Versammlungsprengung wurde also auf seine Anweisung hin durchgeführt. Beides beweist, daß es sich hier um eine zu politischen Zwecken durchgeführte Polizeiaktion handelt.

Durch die Gummiknüppelstöße wurden 7 Versammlungsteilnehmer teilweise erheblich verletzt. Eine Arbeiterfrau erlitt einen Beinbruch und mußte ins Krankenhaus transportiert werden. Fünf Arbeiter wurden verhaftet. Schon Stunden vor der Kundgebung hatte der diensthabende Polizeioffizier den Saal inspiziert und sich genau die vorhandenen Ein- und Ausgänge zeigen lassen. Bei der Polizeiaktion war der Leiter der Kölner politischen Polizei, Dr. Böhrer, von Anfang an selbst zugegen. Die Versammlungsprengung wurde also auf seine Anweisung hin durchgeführt. Beides beweist, daß es sich hier um eine zu politischen Zwecken durchgeführte Polizeiaktion handelt.

Durch die Gummiknüppelstöße wurden 7 Versammlungsteilnehmer teilweise erheblich verletzt. Eine Arbeiterfrau erlitt einen Beinbruch und mußte ins Krankenhaus transportiert werden. Fünf Arbeiter wurden verhaftet. Schon Stunden vor der Kundgebung hatte der diensthabende Polizeioffizier den Saal inspiziert und sich genau die vorhandenen Ein- und Ausgänge zeigen lassen. Bei der Polizeiaktion war der Leiter der Kölner politischen Polizei, Dr. Böhrer, von Anfang an selbst zugegen. Die Versammlungsprengung wurde also auf seine Anweisung hin durchgeführt. Beides beweist, daß es sich hier um eine zu politischen Zwecken durchgeführte Polizeiaktion handelt.

Durch die Gummiknüppelstöße wurden 7 Versammlungsteilnehmer teilweise erheblich verletzt. Eine Arbeiterfrau erlitt einen Beinbruch und mußte ins Krankenhaus transportiert werden. Fünf Arbeiter wurden verhaftet. Schon Stunden vor der Kundgebung hatte der diensthabende Polizeioffizier den Saal inspiziert und sich genau die vorhandenen Ein- und Ausgänge zeigen lassen. Bei der Polizeiaktion war der Leiter der Kölner politischen Polizei, Dr. Böhrer, von Anfang an selbst zugegen. Die Versammlungsprengung wurde also auf seine Anweisung hin durchgeführt. Beides beweist, daß es sich hier um eine zu politischen Zwecken durchgeführte Polizeiaktion handelt.

Durch die Gummiknüppelstöße wurden 7 Versammlungsteilnehmer teilweise erheblich verletzt. Eine Arbeiterfrau erlitt einen Beinbruch und mußte ins Krankenhaus transportiert werden. Fünf Arbeiter wurden verhaftet. Schon Stunden vor der Kundgebung hatte der diensthabende Polizeioffizier den Saal inspiziert und sich genau die vorhandenen Ein- und Ausgänge zeigen lassen. Bei der Polizeiaktion war der Leiter der Kölner politischen Polizei, Dr. Böhrer, von Anfang an selbst zugegen. Die Versammlungsprengung wurde also auf seine Anweisung hin durchgeführt. Beides beweist, daß es sich hier um eine zu politischen Zwecken durchgeführte Polizeiaktion handelt.

Durch die Gummiknüppelstöße wurden 7 Versammlungsteilnehmer teilweise erheblich verletzt. Eine Arbeiterfrau erlitt einen Beinbruch und mußte ins Krankenhaus transportiert werden. Fünf Arbeiter wurden verhaftet. Schon Stunden vor der Kundgebung hatte der diensthabende Polizeioffizier den Saal inspiziert und sich genau die vorhandenen Ein- und Ausgänge zeigen lassen. Bei der Polizeiaktion war der Leiter der Kölner politischen Polizei, Dr. Böhrer, von Anfang an selbst zugegen. Die Versammlungsprengung wurde also auf seine Anweisung hin durchgeführt. Beides beweist, daß es sich hier um eine zu politischen Zwecken durchgeführte Polizeiaktion handelt.

Durch die Gummiknüppelstöße wurden 7 Versammlungsteilnehmer teilweise erheblich verletzt. Eine Arbeiterfrau erlitt einen Beinbruch und mußte ins Krankenhaus transportiert werden. Fünf Arbeiter wurden verhaftet. Schon Stunden vor der Kundgebung hatte der diensthabende Polizeioffizier den Saal inspiziert und sich genau die vorhandenen Ein- und Ausgänge zeigen lassen. Bei der Polizeiaktion war der Leiter der Kölner politischen Polizei, Dr. Böhrer, von Anfang an selbst zugegen. Die Versammlungsprengung wurde also auf seine Anweisung hin durchgeführt. Beides beweist, daß es sich hier um eine zu politischen Zwecken durchgeführte Polizeiaktion handelt.

Durch die Gummiknüppelstöße wurden 7 Versammlungsteilnehmer teilweise erheblich verletzt. Eine Arbeiterfrau erlitt einen Beinbruch und mußte ins Krankenhaus transportiert werden. Fünf Arbeiter wurden verhaftet. Schon Stunden vor der Kundgebung hatte der diensthabende Polizeioffizier den Saal inspiziert und sich genau die vorhandenen Ein- und Ausgänge zeigen lassen. Bei der Polizeiaktion war der Leiter der Kölner politischen Polizei, Dr. Böhrer, von Anfang an selbst zugegen. Die Versammlungsprengung wurde also auf seine Anweisung hin durchgeführt. Beides beweist, daß es sich hier um eine zu politischen Zwecken durchgeführte Polizeiaktion handelt.

Durch die Gummiknüppelstöße wurden 7 Versammlungsteilnehmer teilweise erheblich verletzt. Eine Arbeiterfrau erlitt einen Beinbruch und mußte ins Krankenhaus transportiert werden. Fünf Arbeiter wurden verhaftet. Schon Stunden vor der Kundgebung hatte der diensthabende Polizeioffizier den Saal inspiziert und sich genau die vorhandenen Ein- und Ausgänge zeigen lassen. Bei der Polizeiaktion war der Leiter der Kölner politischen Polizei, Dr. Böhrer, von Anfang an selbst zugegen. Die Versammlungsprengung wurde also auf seine Anweisung hin durchgeführt. Beides beweist, daß es sich hier um eine zu politischen Zwecken durchgeführte Polizeiaktion handelt.

Nach kurzem Wortwechsel schlug Felling mit einem demontierten eigenen Gebirgsstock dem Arbeiter Trompeter ins Gesicht und auf den Kopf. Dabei wurde die Stirnhaut zerkratzt. Das Gesicht trat an verschiedenen Stellen hervor, das Kniebein wurde zerplatzt. Hans Trompeter brach blutüberströmt zusammen und blieb bewußtlos liegen. Darauf gaben die Hafentrosser noch zwei tödlich wirkende Schüsse auf den bewusstlosen am Boden Liegenden ab: Trompeter wurde ins Krankenhaus eingeliefert, wo er eine Stunde später verstarb.

Die Arbeiter der Umgebung, die durch die Schüsse gewedelt wurden, konnten zwar die flüchtenden Hafentrosser nicht mehr fassen, durch den zurückgelassenen Gebirgsstock wurden jedoch Felling und Otto der Täterschaft überführt.

In diesem Zusammenhang ist bemerkenswert, daß im schweidniger Nationalsozialistenprozess von Hitler ausdrücklich bestätigt wurde, daß nationalsozialistische Gruppen beschlagnahmt mit Eisenknüppeln bewaffnet und so in Versammlungen und zu Ueberfällen vorgeschickt werden. Bei der Tat in Unna handelt es sich also auch in juristischem Sinne um einen Mord.

Wir wissen aber von der Klassenjustiz, daß sie gegenüber Faschisten diese selbstverständlichen Schutzfolgerungen nicht ziehen wird. Die Abwehr der faschistischen Verbrechen kann nur durch die Arbeiterklasse selbst erfolgen.

Milliardengeschenk für die Junter vom Reichsrat angenommen

Der Reichsrat hat in seiner gestrigen Sitzung einstimmig, alle mit den Stimmen der Vertreter der sozialdemokratischen Preußenkoalition das Ostfälische Gesetz angenommen. Das Ostfälische Gesetz beträgt 825 Millionen Reichsmark, von denen 225 Millionen auf Preußen entfallen. Jedes Jahr muß das Reich jetzt 126,8 Millionen Mark an die ostfälischen Junter bezahlen.

In der Reichsratsitzung erklärte der deutschnationale Vertreter Ostpreußens, von Gatzl, daß die Regierungsvorlage nur eine Teillösung der Ostfragen bedeutet. Auch Ober- und Niederschlesien melden weitergehende Forderungen an.

Nicht genug damit, nahm der Reichsrat auch einen Antrag des Vertreters der Rheinprovinz auf ein Ostfälische Gesetz an. Somit wird diese unerhörte Subventionierung des ostfälischen Großgrundbesitzes, zum Schaden der armen und mittelständigen Bauern Gesetz. Dagegen müssen die Werktätigen in Stadt und Land gemeinsam Sturm laufen.

Von Hafentrossern bestialisch ermordet

Dortmund, 14. Juni. (Eig. Ber.) Erst jetzt wird bekannt, daß der größte Mord an dem parteilosen Arbeiter Hans Trompeter aus Unna in Westfalen den politischen Nordern der Nationalsozialisten zuzuschreiben ist. Der Arbeiter kam am 30. Mai abends nach Hause. Dabei überraschte er auf dem Hof seines Wohnhauses zwei Hafentrosser, den Ältesten August Felling und den Volkerehrerling Horst Otto beim Ankleben von Plakaten.

„SPD. wird verlieren, KPD. Stimmen aufholen“

Die Angst der „linken“ Sozialfaschisten vor der Abrechnung der Arbeiter in Sachsen

In der sächsischen SPD herrscht sehr gedrückte Stimmung in bezug auf die Sachsenwahlen am 22. Juni, weil sie genau weiß, daß die Arbeiter die „linken“ Betrüger in immer stärkerem Maße durchschauen.

Auf der Großchemnitzer-Parteiarbeiterkonferenz der SPD, an der 60 Mitglieder teilnahmen — so vorzüglich gezieht, daß alles Funktionäre und keine Betriebsarbeiter waren, wurden sehr interessante Dinge erzählt. Der „linke“ Gerlach erklärte da, daß die SPD bereit ist, sich während an der Regierung zu beteiligen.

Eine Selbstentlarung der „linken“ sächsischen „Koalitionsgegner“, wie sie besser kaum vorstellbar ist. Diese Tatsache wurde noch verstärkt dadurch, daß in der Diskussion ein Einziger gegen die Ausführungen Gerlachs Stellung nahm. Infolgedessen konnte dieser mit Befriedigung erklären:

„Die vorbildliche Einmütigkeit der Parteigenossen zeigt sich wieder deutlich durch Abnahme von jeder Ausprägung. Die Delegierten sind sich alle völlig klar über die Situation.“

Differenzen gab es erst, als es sich darum handelte, die Kandidatur von Gerlach und Siegloch zu den Landtagswahlen durchzuführen.

Der Bevollmächtigte im DNR, Arthur Strobel, machte bezeichnende Ausführungen über die Einschätzung der Lage durch die SPD-Führer und erklärte:

„Die SPD. wird verlieren und die KPD. an Stimmen aufholen.“

Aufgabe unserer sächsischen Genossen ist es, diese Worte Strobel im wahren Sinne des Wortes zur Wirklichkeit werden zu lassen und die Massen der sächsischen Arbeiter gegen die gefährliche „linke“ SPD. zu mobilisieren.

SPD.-Streifbrecher Feidner Berliner Stadtbauamtsdirektor

Wie wir bereits gemeldet haben, hat sich der ehemalige zweite Direktor der Arbeiterbank, Bern Meyer, erschossen, weil die herrschende SPD-Clique es verhinderte, daß er zum Direktor der Berliner Stadtbank gewählt wurde, obwohl sie ihm vorher den Posten versprochen hatte. Grund dafür war die Vermutung, daß Meyer seinerzeit enthüllt haben soll, daß die Direktion der Arbeiterbank ihrem Aufsichtsratsmitglied, dem reformistischen Gewerkschaftsbezugsingenieur Theodor Leipart, ein wertvolles Baugrundstück geschenkt hat.

Die „Münchener Post“ vermerkt den Selbstmord ihres Parteimitglieds Meyer lediglich in einer Spitzmarke, in der vom Selbstmord „eines Berliner Bankiers“ gesprochen wird.

Noch frecher geht der „Vorwärts“ zu Werke. In seiner Nummer vom 13. d. M. schreibt er: „Die Sozialdemokratische Partei war in der glücklichen Lage, zwei befähigte Parteimitglieder für den Posten eines Berliner Stadtbauamtsdirektors vorzuschlagen. Denn auch der neue Stadtbauamtsdirektor Erich Feidner ist schon seit Jahrzehnten Mitglied der Sozialdemokratie. Er war in verschiedenen Großbanken in verantwortlicher Stelle tätig, so daß man seinem Wirken volles Vertrauen entgegenbringen kann.“ (!)

Hierzu wird uns aus Kreisen der Bankbeamten geschrieben: „Das Feidner Mitglied der Sozialdemokratischen Partei gewesen ist, hat er bei der Danat-Bank streng verschwiegen, wohl in völliger Verleugung der Tatsache, denn wäre dies an „mahgebender“ Stelle bekannt gewesen, so hätte er es bestimmt zum Direktor gebracht. Eins aber soll ihm nicht vergehen bleiben, nämlich sein unerhörtes Verhalten beim großen Streik der Bankangestellten. Hier gebärdete er sich in sämtlichen Versammlungen wie toll, um den Angestellten in den Rücken zu fallen und sie vom Streik abzuhalten. Sein Benehmen führte dazu, daß man ihn schließlich nirgendwo reden ließ, ihn öffentlich ausspießte, kurz und gut, er hatte sich so unmöglich gemacht, daß er das Feld von der Danat-Bank nach der Mitteldeutschen Kreditbank verlegte.“

Kein Wunder, daß er damit das „volle Vertrauen“ des „Vorwärts“ errungen hat. Solche Burlesken werden von der SPD. in die verantwortlichen Funktionen in Stadt und Staat geschickt.

Schuhfabrikation gesteigert

„Trab“ teilt mit, daß die Schuhfabriken in Lemingrad im April ihre Produktion außerordentlich gesteigert haben. Im ganzen wurden 1 693 673 Paar Schuhe hergestellt. Das sind 104,3 Prozent des Programms.

Wieder sechs Jahre drei Monate Festung

in einem „Zerfetzungsprozess“ vor dem Reichsgericht

Leipzig, 11. Juni. (Eig. Drahtber.) Der IV. Strafsenat des Reichsgerichts verurteilte heute in einem der berühmtesten „Zerfetzungsprozesse“ folgenden Urteil: Wegen Vorbereitung zum Hochverrat wurde der Chauffeur Alfred Fruth zu 1 Jahr 6 Monaten, der Schmied Johann Pfaller, der Metzler Alois Pfaller und der Angehörte Martin Heinrich zu je 1 Jahr 3 Monaten und die Hausangestellte Franziska Kessel zu 1 Jahr Festung verurteilt. Die Aufhebung des Haftbefehls gegen Fruth wurde abgelehnt.

In der Verhandlung, die zwei Tage dauerte, wurde den Angeklagten vorgeworfen, durch Verbreitung kommunistischer Schriften Zerfetzung unter Reichswehr und Polizei betreiben zu haben. Fruth, Kessel und die freigesprochene Lageristin Rosa Guller sollen dieses „Verbrechen“ dadurch begangen haben, daß sie — Adressen auf Briefumschläge schrieben und Briefe in den Briefkasten steckten. Sämtliche Angeklagten bestritten die ihnen vorgeworfenen Taten. Als „Beweise“ behauptete das Gericht Entwürfe von Schriftstücken vorzulegen.

Auf solcher Grundlage werden heute in Deutschland hohe Freiheitsstrafen gegen Proletariat verhängt. Dieses Urteil ist

ein neuer Appell zum Kampf gegen die Sorte Justiz. Die Note Hilfe, die den Angeklagten Rechtschutz stellte und die Verurteilten weiter unterstützen wird, braucht gegen diesen Justizterror die Unterstützung aller Klassenbewußten Proletariat. Gest für den Verteidigungsfonds der KPD!

1000 Mark für die Rote Hilfe

wurden aus dem Liquidationsfonds der ausgeschlossenen Bauarbeiter Hamburgs durch Beschluß der Roten Hilfe für den Verteidigungsfonds

überwiesen. Ein Akt proletarischer Solidarität, der Veranlassung sein muß für alle proletarischen Organisationen und die Arbeiter in den Betrieben, diesem Beispiel zu folgen. Sammelstellen in jedem Betrieb, in jedem Arbeiterbarak!

Der erste Reichstongress der Opposition

Der erste Reichstongress der Interessengemeinschaft zur Wiederherstellung der Einheit im Arbeitersport. 800 Delegierte aller Sparten und Vereine aus allen Teilen Deutschlands (auch aus Schlesiern) sind zum Kongresskongress der roten Arbeitersportler erschienen. Er wurde im Reichshallentheater Erfurt eröffnet. Im Auftrage der Reichsleitung der Interessengemeinschaft eröffnete Sportgenosse Christmann, Saargebiet die Konferenz. Das letzte Jahr war reich an Kämpfen, aber auch reich an Erfolgen für uns oppositionelle Arbeitersportler. Wir haben die Sturmtruppen zum Kampf für die Wiederherstellung der Einheit im Arbeitersport geschaffen. Wir haben mit reichhaltiger Entscheidung gegen die reformistischen Spaltpartei und die bürgerlichen Sportverbände gekämpft. Einstimmig beschloß der Kongress folgende Tagesordnung:

1. Die politische Lage und die Aufgaben der revolutionären Sportopposition.
2. Organisationsfragen und die Frage der Zentralisation.
3. Anträge.
4. Wahlen und Verschiedenes.

Ebenso einstimmig wurden vom Kongress folgende Kommissionen gewählt: 1. Mandatsprüfungskommission. 2. Redaktions- und Antragskommission. 3. Eine Kommission zur Erörterung der Organisationsfragen.

Im Auftrage der Zentralkommission der SPD. erhält das Wort der Genosse Florin. Er hielt unter lebhaftem Beifall seine Rede.

Die politische Lage und die Aufgaben der revolutionären Sportopposition

Sprach der Genosse Bergmann, Mitglied der Reichsleitung der SPD. In Deutschland leidet die arbeitende Bevölkerung unter einer doppelten Ausbeutung durch das einheimische Kapital und die Siegerstaaten von Versailles. Mit allen Kräften rüstet die Bourgeoisie, um den Vernichtungskrieg gegen die wertvollen Massen durchzuführen zu können. In allen kapitalistischen Staaten wird militärisch aufgerüstet. In Deutschland baut man Panzerkreuzer, die ganze Front richtet sich offen und eindeutig gegen das Land des Sozialismus, gegen die Sowjetunion. Im Kampf gegen die Arbeiterklasse steht die Sozialdemokratie an vorderster Stelle. Sie versucht, in den Wirtschaftskämpfen die sich immer stärker bildende Front der Arbeiter zu zerstören und betreibt offen den Streikbruch. In der Arbeitersportbewegung steht sie offen auf der Seite der bürgerlichen Sportvereine, die ihren Kampf gegen die revolutionäre Sportbewegung mit allen Mitteln führen. Hunderttausende von Arbeitern und Arbeiterinnen waren in der bürgerlichen Sportbewegung zusammengefaßt und bildeten einen mächtvollen Faktor gegenüber den bürgerlichen Sportverbänden. Die Sozialdemokratie, die offen ihre Politik des Arbeiterverrats betreibt, schloß sich mit den bürgerlichen Sportorganisationen aus und vertrat, Tausende von Arbeitersportlern zu treuen Staatsbürgern der kapitalistischen Republik zu erzeugen. Zehntausende deutscher Arbeitersportler kämpften gegen diese Politik der Reformisten und setzten sich für die revolutionäre Einheit im Arbeitersport ein.

Mit denselben Mitteln, mit denen in der Vorkriegszeit die Arbeitersportbewegung bekämpft wurde, versucht heute der Sozialfaschismus den revolutionären Vortritt der Opposition aufzuhalten. Die Besser- und Bildung kämpfen mit allen Mitteln gegen die roten Sportler. Man entzog den ausgeschlossenen Vereinen die Jagdpreiserlaubnis, die Jugendkassen. Auf dem Bundeskongress in Kassel und Hamburg sprach man noch von der parteipolitischen Neutralität. Die Opposition wollte man mit der Vorgängerei der Fraktionsbildung ausschließen, trotzdem die Opposition im Besitze von Hunderttausenden des Parteivorstandes der SPD. war, in denen zur Bildung von SPD-Fraktionen in den Sportvereinen aufgefordert wurde.

Im Vordergrund der Beratungen des 17. Bundeskongresses in Köln stand die Frage der gemeinsamen Verfassungskonferenzen mit den Behörden und bürgerlichen Sportvereinen.

Auf diesem Bundeskongress wurde nicht einmal eine Scheinopposition gegen dieses Ansehen des Bundesvorstandes gemacht, sondern einstimmig beschlossen, in Zukunft mit den bürgerlichen Vereinen gemeinsam an den Verfassungskonferenzen teilzunehmen. Die Gründung der Interessengemeinschaft zur Wiederherstellung der Einheit im Arbeitersport war der erste große Schritt zur systematischen Opposition. Heute schon haben wir stärker und gefestigter denn je da. Wir kämpfen für die rote Sporteinheit und müssen in diesem Abschnitt unserer Entwicklung eine höhere Stufe der Organisationsformen schaffen. Diese ist die Kampfgemeinschaft für die rote Einheit im Arbeitersport.

In unserer praktischen Tätigkeit müssen wir jetzt das Hauptaugenmerk richten auf die Gewinnung der Frauen und Jugendlichen.

Auch die Methoden der inneren Organisation müssen in einzelnen Bereichen verhandelt werden. Die Zersplitterung in einzelnen Verbänden muß aufhören. Die Frage der Zentralisation hat auf diesem Kongress eine große Bedeutung. Eine wichtige Aufgabe, die in der nächsten Zeit vor uns steht, ist die Durchführung großer sportlicher Veranstaltungen. Das Internationale Winterfest war von ungeheurer politischer Bedeutung, und auch unser gegenwärtiges Reichsfest ist für die Entwicklung unserer Kampfgemeinschaft von außerordentlicher Bedeutung. Auch auf dem Gebiet der technischen Ausbildung haben wir noch vieles zu leisten.

Wir dürfen keineswegs die Tätigkeit unter den im Bund noch organisierten Arbeitersportlern und den im bürgerlichen Sportlager stehenden vergessen.

Unser Kampfbündnis mit der SPD. muß noch enger gestaltet werden. Der Kampf gegen die Reformisten muß von den Betroffenen aus organisiert und gegen die Reformistenvereine der Unternehmern müssen wir den stärksten Kampf führen. In den bürgerlichen Sportorganisationen muß ein Netz von Vertrauensleuten geschaffen werden, die für unsere Idee arbeiten.

Im Auftrage des Zentralverbandes proletarischer Freizeiter Berlin und des Kampfbundes gegen Kulturreaktion brachte Genosse Kiese dem Kongress brüderliche Kampfesgrüße. Von lebhaftem Beifall begrüßt, erhielt dann das Wort Genosse Schmidt aus der Schweiz. Er überbringt brüderliche Kampfesgrüße der oppositionellen Arbeitersportler der Schweiz. In der Schweiz ist die oppositionelle Sportbewegung noch sehr unentwickelt. In Frau auf dem Bundeskongress sind die oppositionellen Sportler zum erstenmal aufgetreten. Bei den Abstimmungen blieb die Opposition noch in der Minderheit, aber bei einer Abstimmung erhielten wir bereits vierzig Prozent der Stimmen. Die Opposition knüpft bereits rege Verbindungen mit den ausländischen Sportgenossen an, und am 5. und 6. Juli werden sich die oppositionellen Schweizer Arbeitersportler an dem Bezirkstag in Straßburg beteiligen. Eine weitere Begrüßungsansprache hielt der Genosse Pieck von der Roten Hilfe. Die revolutionäre Sportbewegung muß auch an die Opfer der Klassenjustiz denken.

In der Diskussion sprachen: Priesel ausführlich über die organisatorischen Fragen und Aufgaben. Die Vergangenheit hat gezeigt, daß wir ernsthaft überprüfen müssen, ob wir mit unserem organisatorischen Apparat alle Aufgaben lösen können. Nachdem wir fast überall Niederlagen erlitten haben, kommt es darauf an, in der Arbeit eine entschiedene Wendung in der Richtung der Schaffung örtlicher J.S. -Zellen zu nehmen. Unten gilt es, den Apparat der J.S. stärker in den Mitgliedsvereinen zu verankern. Demgegenüber ist es Aufgabe der Reichsparteiorganisationen, die sporttechnischen und sportorganisatorischen Fragen und die verbandspolitischen Fragen — wie zum Beispiel in der Radfahrer-Zeitung — stärker zu behandeln. Genosse B. betont die Wichtigkeit des Ausbaues des Arbeitersport-Verlages, den die J.S. aus eigenen Mitteln in ihrer mehr als einjährigen Tätigkeit selbst geschaffen hat.

Genosse K. Berlin spricht über die Entwicklung von „Fische“ Berlin. Es war möglich, in wenigen Monaten eine ganze Reihe von Neuaufnahmen für den Verein zu machen. So umfaßt „Fische“ augenblicklich 3700 Turner, 1800 Wanderer, 800 Leichtathleten, 700 Fußballer, 600 Schwimmer, 600 Ruderer und Fallschirmspringer und 3000 Kinder. Die Entwicklung kann absolut optimistisch betrachtet werden. Die Berliner Sportgenossen sind sogar in der Lage, Brandstichter und Henegaten zu verbannen. R. Frankfurt a. M. spricht über die Tätigkeit in Hessen und Hessen-Nassau, appelliert an die großen Sportbezirke und weist darauf hin, daß es notwendig ist, den schwächeren Gebieten eine tatkräftige Hilfe zu leisten, damit auch in diesen Gebieten der Kampf gegen die Reformisten mit Erfolg durchgeführt werden kann. M. Stuttgart berichtet über die Tätigkeit der Reformisten gegenüber den oppositionellen Bundesvereinen in Würtemberg, wo die Bürokratie im Gegensatz zu dem übrigen Reich noch nicht dazu übergegangen ist, die oppositionellen Arbeitersportler auszuscheiden. Die Statistik ist darauf abgezielt, die Opposition zu zersplittern, in der Hoffnung, sich so einen besseren Boden für die Generalreinigung vorzubereiten. J. Mannheim spricht über die Entwicklung der Opposition in Baden. Im Kampf gegen die Spaltpartei stärken die Sportvereine und werden zu einer festen Stütze der Klassenbewußten Arbeiterschaft. Die Sportfeste der roten Arbeitersportler werden immer mehr zu wichtigen Konzentrationspunkten gegen die Reformisten. Die rote Sportbewegung in Baden spielt bereits eine große Rolle. W. Köln: Die Genossen giebt die Parallele zwischen dem ersten Reichstongress der roten Sportler und dem Bundeskongress des R.S.B. in Köln. Sie spricht noch ausführlich über die Arbeit unter den Frauen.

Im Auftrage einer großen Anzahl alter Arbeitersportler Erfurt überbrachte Grüße der Genosse G. Erfurt, der im 65. Lebensjahre steht, seit 1800 Mitglied der SPD. und seit Gründung 1893 im R.S.B. Mitglied war, Mitbegründer der Freien Turner-Erfurt und noch heute aktiver Sportgenosse ist. Friedmann-Berlin sprach ausführlich zur Durchführung des Reichstreffens und der Organisation der sportlichen Veranstaltungen in mehr als 100 thüringischen Orten. H. Leipzig sprach zur Beitragsfrage und nahm Stellung zu den Anträgen der Halleischen Genossen. M. Hamburg berichtet über die Verhände der Reformisten und der Brandlerinnen, die Arbeit der Opposition zu zerschlagen. Rücksichtslos werden die Vereine von den Reformisten und ihren Verbündeten, den Brandlerianern, gepölkelt. S. Berlin sprach zur Jugendfrage und

berührte in diesem Zusammenhang die Fragen der Beitragsregelung. B. Solingen: Im Gegensatz zu den Reformisten, die mit Absicht eine Dezentralisation der Organisationen durchführen, begrüßen wir die Zentralisation. In der Beitragsfrage spricht er sich für die Anträge der Halleischen Genossen aus. Am Schluß seiner Ausführungen begründet er einen Antrag, der die Verabschiedung der Beitragszahlung auf einen späteren Termin fridierte, der der Redaktionskommission zu gestellt wurde. H. Rheinland: Den Kampf gegen Reformismus und Reformvereine können wir nur dann mit Erfolg führen, wenn wir eine gute Arbeit der Beitragsgruppen der Arbeitersportler durchführen. Der Jugendarbeit müssen wir mehr Aufmerksamkeit schenken. Es genügt nicht, den Jugendlichen eine besondere Vertretung in den Leitungen zu geben, sondern wir müssen jugendliche Kräfte für die Mitarbeit in den Leitungen heranzubilden, gute Führer für die Bewegung brauchen wir. Genosse Bergmann nahm im Schlußwort zu den Ausführungen der Diskussionsredner Stellung. Er appellierte an die Delegierten, denselben Optimismus aufzubringen wie die Berliner Sportgenossen. Große Summen sind von den Berliner Genossen für die Reichsarbeit aufgebracht worden. Wenn es geht, die Opposition in anderen Landesgebieten finanziell zu unterstützen, um den Kampf gegen die reformistischen Spalter und gegen die bürgerlichen Sportverbände zu führen, müssen finanzielle Landesgebiete stärkeren unbedingt Geld zur Verfügung stellen. Es ist den Landesleitungen freigestellt, höhere Beiträge für ihre Arbeit von den Mitgliedern einzufordern. Wir müssen feststellen, daß bis heute erst die Hälfte der Bundesmitglieder von der Opposition Material erhalten haben und bearbeitet worden sind. Ein großer Teil der Bundesmitgliedschaft in den Gebieten, wo die Opposition starke Positionen besitzt, ist auch noch nicht bearbeitet worden. Diesem Mangel ist unbedingt abzuhelfen, und dazu sind die Finanzen nötig. Eine große Rolle hat in der

letzten Zeit die Frage des Sportgrußes gespielt. Allgemein ist festzustellen, daß der Kampfspruch der oppositionellen Sportler „Rot Sport“ heißt. Auf verschiedenen Konferenzen wurde die Frage erörtert, ob es genügt, den bisherigen Namen der revolutionären Opposition im Arbeitersport weiterzubehalten. Die Entwicklung der Opposition zu einer mächtvollen Bewegung gegen die Reformisten hat es mit sich gebracht, daß wir über die Interessengemeinschaft hinaus zu einer starken Kampfgemeinschaft der roten Sporteinheit gewachsen sind, und es wird Aufgabe einer der nächsten erweiterten Reichsleitungsitzungen sein, sich über die Frage gründlich zu unterhalten, welchen Namen die revolutionäre Opposition im Arbeitersport führen soll. Nach einem anfeuernden Appell an die Delegierten des Kongresses schloß der Genosse Bergmann seine Ausführungen mit den Worten: „Kampf für rote Sporteinheit! Kampf für die Mobilisierung aller Arbeitersportler für die revolutionäre Opposition! Kampf der bürgerlichen Sportverbänden und dem Reformismus! Kampf für die rote Sportinternationale!“

Breslauer Arbeitersportler! Kommt und hört den Bericht über den 1. Reichstongress der Arbeitersportopposition und des Erfurter Treffens Mittwoch 20 Uhr im „Gelben Löwen“, Oberstraße 23. Eintritt frei.

Nach dem gab der Genosse F. Bericht der politischen Redaktionskommission. Die vorliegenden politischen Resolutionen wurden nach geringfügigen Änderungen einstimmig angenommen, so auch die Jugendresolution. An den hohen Rat für physische Kultur (Moskau) wurde ein Telegramm abgeschickt, das unter stürmischem Beifall verlesen wurde. Den Änderungen der organisatorischen Richtlinien durch den Genossen Priesel wurde nur gegen 5 Stimmen zugestimmt. Auch die Beitrags- und Unterstützungsfrage fand ihre baldige Erledigung. Der vorgeschlagene Landesbeitrag ist beschlossen worden. Der Beitrag wird ab 1. Juli erhoben.

Sport vom Sonntag

Breslaus Sachsenreise erfolgreich

Die Reise der Breslauer Städtemannschaft nach Sachsen war von Erfolg begleitet. Bei der Beurteilung der Ergebnisse ist zu berücksichtigen, daß auch in diesem Gebiet die Arbeitersportbewegung gespalten ist und demzufolge der Reichsbund lange nicht mehr die alte Spielstärke aufweisen kann.

Städtemannschaft Breslau-Freiberg 3:1

Die Breslauer Mannschaft, durch die Reize und Hitze etwas ermüdet, spielte anfänglich sehr verhalten. Trotz alledem gelang nach einer guten Kombination das erste Tor. Noch vor Halbzeit konnte Halbrechts nach glänzendem Innenpiel zum zweiten Tore einnetzen. Nach dem Wechsel wurde das Tempo bedeutend schneller. Wieder liegt Breslau im Angriff, der zur Ede abgewehrt wird. Diese Ede bringt durch Halbrechts das dritte Tor. Nach einem rasanten Flankenlauf des Freiburger Lindsaunen kommen sie zu dem Ehrentor.

Städtemannschaft Breslau-Städtemannschaft Dresden 2:2

Im Rahmen der Dresdener Hygiene-Anstaltung (!!) tag dieses Spiel zum Ausstrag. Dresden hat Anstoß, und schon in der ersten Minute schießt der Ball unheilbar im Netz der Breslauer. Zehn Minuten später ist es der Rechtsaußen Breslaus, der das Leder in den Kasten der Sachsen jagt. Die nächste Zeit spielt Breslau leicht überlegen. Ein Zwischenspieler der Dresdener Mannschaft bringt kurz vor Halbzeit das zweite Tor. Wüchlich liegt der Innensturm Breslaus im Angriff. Ein kurzes Hornher, eine blendende Vorlage des Halbrechts an den Mittelstürmer, und schon zappelt der Ball im Netz.

Fußball im Waldenburger-Bergland

Infolge der großen Hitze kamen nur wenige Spiele zum Ausstrag. Die Resultate sind folgende: Ring-Sternberg-Sportfreunde-Rothensbach 3:2. Sportfreunde-Waldenburg-Stern-Zirkau 5:1. Eiche-Nieder-Salzbrenn-We. Görlitz 1:3.

Handball-Auswahlspiel 6. Bezirk gegen 4. Bezirk 4:7

Am gestrigen Sonntag standen sich in Striegau die Auswahlmannschaften des 4. und 6. Bezirks gegenüber. Das Spiel war von Anfang an sehr ausgeglichen, so daß es schwer sein wird, eine Auswahlmannschaft für das Kreisfest in Breslau zu ermitteln. Erst in der zweiten Halbzeit gelang es dem 4. Bezirk, wenn auch knapp, den Sieger zu stellen.

Sport im Rest-Bunde

In Magdeburg standen sich um die Handball-Kreismeisterchaft des 2. Kreises Vorwärts-Magdeburg-Fermerleben

und Vorwärts-Sternburg gegenüber. Das Spiel endete 5:4 für Fermerleben. Um die Kreismeisterchaft des 4. Kreises standen sich in Leipzig in der 2. Vorrunde der Bezirksverbandsmeister Leipzig und der Bezirksverbandsmeister Dresden-Neustadt gegenüber. 5:2 konnte Leipzig gewinnen.

Fußball. Bezirksfeste. Freitag Übungsklasse, 17,30 Uhr, Umliebfalle Eichenpark. — A.C. Wader. Freitag, 20 Uhr, außerordentliche Generalversammlung bei Bujch, Glogauer Straße. — Spielvereinigung 1921. Sonntag, 9 Uhr vormittags, Halbjahresversammlung bei Bräuer, Popelwitzstraße. Bei Nichterscheinem Streichung von der Mitgliederliste. — F.S.V. 1925. Vorverkaufstarten vom Spiel gegen Weißwasser heute abend beim Sportgenossen Sänger im Bezirkslokal abrechnen! Bei Nichtabrechnung ist bei den übrig gebliebenen Karten der volle Preis zu entrichten. Die Sportlerinnen-Versammlung am Donnerstag fällt aus.

Handballauswahlspiel. Am Mittwoch steigt ein Auswahlspiel auf dem V.-H.-Platz in Klein-Mochbern, um 19,15 Uhr. Die Mannschaften sind folgende: Städtemannschaft: Klose (7. Abt.), Gnieier E. (7. Abt.), Tschapp (5. Abt.), Gnieier P. (7. Abt.), Schmallich (Mochbern), Knothe D. (Mochbern), Winkler (6. Abt.), Wurth (7. Abt.), Knothe E. (Mochbern), Jüttner (6. Abt.) und Jadel (6. Abt.) Auswahlmannschaft: Richter (5. Abt.), Jung (Sandau), Riebs (1925), Watschil (5. Abt.), Glay (5. Abt.), Fauler (1. Abt.), Grünig (Pölsden), Schulz (5. Abt.), Grabolle (Pölsden), Philipp (2. Abt.) und Kuffert (Mochbern). Jeder Spieler hat schwarze Hosen mitzubringen. Schiedsrichter Kreisler (Pölsden), Abseitsrichter Gajche und Hubricht 11.

E.C. Eichenlaub beginnt mit einem Anfängerkursus in Boxen am Mittwoch, 19 Uhr, in der Turnhalle Waterloostraße. Erfahrener Trainer sowie Material stehen zur Verfügung. Interessenten willkommen. Leichtathleten und Handballer jeden Dienstag und Freitag ab 15 Uhr Brückenauwe Feld 5.

Freie Sportvereinigung 1897. Montag, 20 Uhr, Handballer bei Plante. Mittwoch, 18 Uhr, Fußballer auf der Hörnerweide zum Training.

Freiburg. Freie Turn- und Sportvereinigung. Alle Kreisfestfahrer melden sich Dienstag in der Turnhalle. Festbeitrag für Erwachsene 1,50 Mark. Jugendliche 80 Pf. mitbringen. Sontabend im Gasthof „Zum Kronprinz“ um 20 Uhr Mitgliederversammlung.

Rund um den Erdball

Furchtbares Eifersuchtsdrama in Prenzlau

Seine Frau und seine drei Kinder ermordet — Selbstmord des Täters

Prenzlau, 14. Juni. Hier hat sich in der vergangenen Nacht ein entsetzliches Eifersuchtsdrama ereignet. In einem Anfall von rasender Eifersucht hat der Erwerbslose Otto Schmidt seiner Frau mit einem Messer den Hals durchgeschnitten, so daß sie im Augenblick verblutete. Danach hat der Wahnsinnige auf genau dieselbe entsetzliche Weise seinen zweijährigen Sohn Günther, eine vierjährige Tochter Elisabeth und die neunjährige Tochter Gertrud ermordet.

Einzig und allein den dreizehnjährigen Erich, der ebenfalls während der Bluttat in dem gemeinsamen Schlafzimmer zu Bett lag und auf das gellende Schreien seiner sterbenden Mutter und seiner Geschwister erwachte, gelang es, auf die Straße zu entfliehen.

Mit dem blutigen Messer in der Hand lief der seiner Sinne nicht mehr mächtige Vater dem gellend um Hilfe schreienden Erich nach.

Doch gelang es ihm nicht, den um sein Leben rennenden Jungen einzuholen. Schmidt rannte daraufhin wieder zurück in seine Wohnung und tötete sich selbst, indem er sich ebenfalls die Kehle durchschnitt.

Nach den polizeilichen Ermittlungen soll Schmidt schon seit längerer Zeit die Absicht gehabt haben, seine Frau zu töten, da sie ihn angeblich mit einem anderen Manne betrogen habe.

Die Leichen der Toten wurden beschlagnahmt. Der dreizehnjährige Erich ist infolge des ausgestandenen Schreckens schwer krank geworden. Die entsetzliche Bluttat hat in Prenzlau ungeheures Aufsehen erregt.

Ganze Familie aus dem Leben „herastrationalisiert“

Dreifacher Mord und Selbstmord eines Abgebauten

München, 14. Juni. In der Nacht zum Sonnabend erschoss in seiner Wohnung in München der 67-jährige, vor kurzem abgebaute Werkmeister Andreas Biegler seine 38 Jahre alte Ehefrau und seine beiden 14- und 17-jährigen Söhne. Nach dieser Vergeßlichkeit brachte sich Biegler am Bett seiner toten Frau selbst einen tödlichen Schuß bei.

„Die Ursache der Bluttat dürfte in finanziellen Schwierigkeiten zu suchen sein“, meldet heuchlerisch die bürgerliche Presse. Ganz bestimmt wird der aus dem Betrieb Rationalisierter seine Familie und sich aus dem Leben „herastrationalisiert“ haben. Ist es doch nicht der erste, der sich und seine Lieben auf diese Weise aus der schönsten aller Welten hinausbesördert.

Rekordjäger Segrave verunglückt



Der englische Sportsmann Major Henry Segrave, der den Weltgeschwindigkeitsrekord für Automobile auf die wahnsinnige Höhe von 373 km getrieben hat, ist bei seinem Versuch, auch einen Geschwindigkeitsrekord für Motorboote aufzustellen, am Freitag auf dem See Windermere in West-England mit seinem Rennboot „MIB England II“ tödlich verunglückt. Das Boot kenterte in höchster Fahrt. Segrave wurde mit den beiden Mechanikern herausgeschleudert und erlitt durch den furchtbaren Aufprall auf die Wasseroberfläche mehrere Knochenbrüche, an deren Folgen er verstarb. Auch ein Mechaniker wurde das Opfer Segraves unersättlicher Rekordsucht. Der zweite Mechaniker wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus transportiert. Für das Rennboot, dessen praktischer Wert gleich Null ist, wurde eine halbe Million Mark verschwendet. Mit dem verunglückten Segrave, der für seinen Automobilweltrekord seinerzeit vom König geedelt wurde, wurde in England großes Aufsehen gemacht. Unser Bild zeigt Segrave auf seinem verunglückten Rennboot.

Was der „Tiefschlag“ einbrachte

Der zum Weltmeister geprügelte Schmeling hat 746 000 Mark verdient

Neuport, 14. Juni. Wie jetzt bekannt wird, hat Schmeling für seinen Tiefschlag „vier Zoll unter der Gürtellinie“, den ihm der in jeder Beziehung überlegene Jack Sharkey beibrachte, nicht nur die „Trophäe“ des Weltmeisterschaftstitels erhalten, sondern obendrein noch die nette Summe von genau 177 767 Dollar oder 746 621 Mark. Dasselbe nette Sümmechen bekam auch sein Partner. Nach der jetzt vorliegenden offiziellen Zahl erbrachte der ganze Kummel eine Einnahme von 711 068 Dollar. Die Zahl der Zuschauer, die aus ganz USA. im Yankee-Stadion zerbrochene Nasenbeine, blutunterlaufene Augen, reihenweis ausgepuckte Zähne und ein halbes Duzend zerbrochene Rippen sehen wollten, dann aber „Schmeling“ enttäuscht wurden, betrug 79 222.

In derselben Zeit, da Tausende von bürgerlichen Schmöks in ihrer Eigenschaft als Sportreporter den jämmerlichen Verlauf des Weltmeisterschaftskummels in alle Welt telephonierten, telegraphierten und rundfunkten, stellten Filmgesellschaften in aller Eile den Kampffilm her. Dieser Film, der am Sonnabendmorgen bereits zum ersten Male in einem Neuporter Kinotheater vorgeführt wurde, zeigt deutlich, daß der Schlag, den Waze einstecken mußte, ein regelrechter „Tiefschlag“ war. Ganz deutlich ist zu sehen,

wie Sharkey mit aller Macht einen linken Haken mehrere Zoll unter der Gürtellinie anbringt.

Die deutliche Sensationspresse hofft, daß durch die Beweiskraft dieses Films der Protest verschiedener Foggrößen, die Schmeling die „Weltmeisterschaft“ bestreiten wollen, hinfällig wird.

Inzwischen geht der Streit, ob der zum Weltmeister geprügelte Schmeling „Weltmeisterklasse“ hat oder nicht, lustig weiter. Während die nationalitistische Sensationspresse um Hugenberg herum mit Schmeling „dem schwarzen Mann vom Rhein“ patriotischen Tamtam schlagen möchte, die „Mittelschicht“ dem Weltmeisterschaftskummel gegenüber sporttechnische „Objektivität“ mimen, fühlen sich die „unabhängigen“ Pressefanaliken vom Schlage eines 12-Uhrblatts verpflichtet, ihren Lesern „die nackte Wahrheit“ auszusprechen, nämlich zu erzählen, daß Schmeling keine Weltmeisterklasse besitzt.

Nun, der Arbeiterschaft, die diesen widerlichen Sportbarbarismus von allem Anfang an abgelehnt hat, wird auch dieser Streit um „des Kaisers Bart“ verdammt gleichgültig sein. Sie interessiert der ganze Kummel nur insoweit, als dadurch Klassenossen von ihren Tagesnöten abgelenkt werden. Und dagegen wendet sie sich mit der geschlossenen Kraft ihrer Organisationen und ihrer Presse.

Überall Wetterkatastrophen

Blitzschlag in eine dänische W.G.-Kompanie Schwere Gewitterschäden in Mecklenburg Ernte im Taunus vernichtet

Stockholm, 14. Juni. Bei einer Feldübungsübung in der Nähe von Vindöping schlug am Freitag Abend der Blitz in eine Maschinengewehrkompanie. Ein Hauptmann wurde getötet, zwei weitere Offiziere und fünf Soldaten schwer verletzt.

Über Mecklenburg zogen am Freitag nachmittags schwere Gewitter hinweg, die an mehreren Stellen Brandkatastrophen verursachten. Im Dorfe Südersdorf wurde ein Wohnhaus mit Wirtschaftsgebäuden durch Blitzschlag eingestürzt. Im Barkhof gingen zwei Wirtschaftsgebäude in Flammen auf. Auf der Feldmark der Ortsgemeinschaft Neu-Göl-

lin wurde eine Bauernochter auf dem Felde durch Blitzschlag getötet.

Auch im Taunus ging am Freitag Abend ein furchtbares Unwetter nieder, das mit wolkenbruchartigen Regenschauern und Hagelschlag verbunden war. In allerletzter Zeit war der größte Teil der Ernte vernichtet.

Mörderische Hagelschauer in Mazedonien

22 Personen erschlagen

London, 14. Juni. Nach Athener Meldungen wurden in Elatina in Griechisch-Mazedonien 22 Personen durch Hagelschlag, der in riesigen Körnern niederprasselte, getötet, und 29 Personen schwer verletzt. Hagelschauer so großen Ausmaßes sind in Griechisch-Mazedonien noch nicht beobachtet worden.

Acht Gebäude durch Brandstiftung eingäschert

Nachdem bereits am Donnerstag in dem Ort Tespe an der Elbe ein Wohnhaus und zwei Scheunen durch Feuer eingäschert waren, brach am Freitag nachmittag im Wohnhaus eines anderen Landwirtes ein Feuer aus, das rasch um sich griff und auf die Nachbarhäuser übergriff. Innerhalb Stundenfrist waren drei Wohnhäuser und zwei Wirtschaftsgelände den Flammen zum Opfer gefallen. Als Entstehungsursache des Feuers wird Brandstiftung angenommen.

Die Wochenrechnung

Zu Pfingsten hangert man im Grünen. Ein Pfingstochse ist in Rumänien erschienen. Auch unser Frick ist immer noch tüchtig. Aber das ist nicht so wichtig!

Herr Moldenhauer, der Mann an der Kasse, brachte ein Notopfer für die Masse. Die anderen machten sich steuerflüchtig. Aber das ist nicht so wichtig!

Herr Waentig verbietet die brennenden Hemden. Das erregt bei Hitler großes Befremden. Er meint, das fände er gar nicht richtig! Aber das ist nicht so wichtig!

In Moabit erzählen sie saule Witze Und warten vergeblich auf Karumidse. Doch der Herr Staatsanwalt gibt es ihm tüchtig. Aber das ist nicht so wichtig!

Es ist alles nicht wichtig in dieser Woche. Nur eins ist wichtig: Max Schmeling ist knorke! In Deutschland beginnt eine neue Epoche. Den Vaterländischen platzt die Borke.

Der Tiefschlag, den Max in den Bauch erhielt, Den hat ganz Deutschland mit Stolz gefühlt! Nun kriegen wir wieder Saft und Kraft Und das Eine ist richtig: Max hat uns einen Platz an der Sonne verschafft: Und das ist wichtig!

Erwla.

Glimpflich verlaufenes Flugzeugunglück



Im Bostoner Hafen stürzte ein mit 14 Personen besetztes Verkehrsflugzeug kurz nach seinem Aufstieg ab. Bis auf einen konnten jedoch alle Fluggäste gerettet werden. Unser Bild zeigt das abgestürzte Flugzeug einige Minuten nach der Rettung der Passagiere.

Lübed: 39. Säugling hingemordet!

Lübed, 14. Juni. Der durch den verbrecherischen Zeichtinn des Lübeder Gesundheitsamtes verursachte Bagellenmassenmord fordert tagtäglich unerträglich neue Opfer. Nach dem am Sonnabend veröffentlichten Bericht des Lübeder Gesundheitsamtes hat sich die Zahl der durch den Calmerie-Frag hingemordeten Säuglinge auf 39 erhöht.

Vermißtes Flugzeug zertrümmert aufgefunden

Nach Meldungen aus Madrid ist das seit dem 5. Juni vermißte spanische Passagierflugzeug am Freitag auf einem Meeresschiff in der Bai von Cadix zertrümmert aufgefunden worden. Die Leiche des Piloten war noch auf dem Führersitz angelassen.

Breslau

Der Astlochgucker

Unser Därschtig kommt immer mehr in das Alter, in dem man kühnlich wird. Unbeschäftigt, wie er nach seiner faktischen Kalkulation in der „Wollwacht“ ist, godelt er durch die Gegend, schaut dahin und dort hin und weiß nicht recht, was er eigentlich anfangen soll. Und nun ist er auf seinen Wanderungen an einen Baum gekommen. Zwar behauptet er, einen Blick über den Baum getan zu haben; tatsächlich aber hat der kleine Mann diese Leistung nicht fertig bekommen. Viel mehr hat er den Baum, von dem er wissen wollte, was hinter ihm vorgeht, nicht übersehen können, sondern er hat sich als Astlochgucker betätigt. Und zwar gab ihm die Möglichkeit dazu ein Exemplar des gedruckt vorliegenden Berichtes des 16. Bezirkspartei-tages Schloßen der SPD, in dem neben Feststellungen unserer Erfolge auch die in der SPD, im Gegensatz zur SPD, angewandte Selbstkritik enthalten ist. Wir können es uns versagen, auf das allerschwache Gebälde einzugehen. Wir wollen zur Erhellung unserer Leser und unserer Genossen nur folgende Schlusssätze wiedergeben. Unser Därschtig meint:

„Die Zustände in der SPD sind erschreckend und zugleich hoffnungslos. Aller Krampf und alles Geschrei vermag nicht mehr darüber hinwegzutäuschen, daß die Arbeiterschaft von dieser Partei nichts wissen will.“

Er scheint lange gebüßt zu haben, denn sonst hätte er feststellen müssen, daß in unserer Werbewoche bereits weit über 700 neue Mitglieder für die kommunistische Partei gewonnen worden sind. Gewiß ein überzeugender Beweis dafür, daß die „Zustände in der SPD hoffnungslos sind“ und „daß die Arbeiterschaft von dieser Partei nichts wissen will“. Besonders erfreulich ist dabei die Tatsache, daß die kommunistische Partei zwar für Leute vom Schlage eines Dars ein unübersteigbares und unübersteigbares Hindernis darstellt, vor dem sie wie die Hunde stehen und in ohnmächtiger Wut klaffen, daß aber für die sozialdemokratischen Arbeiter die Türen dieses Zaunes weit geöffnet sind, und daß gerade in unserer Werbewoche sehr viele sozialdemokratische Arbeiter den Weg durch diese Tore zur kommunistischen Partei gefunden haben. Das ist der große Kerger der Dars und Konsorten. Deshalb blähen sie und können das Wachstum der kommunistischen Partei doch nicht verhindern.

Beim Wohnungsbrand erstickt

Heute früh gegen 5 Uhr merkte ein Hausbewohner des Hauses Hundsfelder Straße 294 in Breslau-Hundsfeld, daß es in der über ihm gelegenen Wohnung der Kontnerin Emma Kempa brannte. Man schlug die Wohnungstür ein und fand in der völlig verqualmten Wohnung die Frau Kempa leblos auf dem Boden liegen. Trotzdem man die Frau sofort herausnahm, war es zu spät; sie war bereits erstickt. Die 80jährige alte Frau hatte in ihrer Hilflosigkeit in den letzten Tagen bereits zwei Stubenbrände verursacht, die jedoch von Hausbewohnern im Reime erstickt werden konnten.

Ein Verkehrsunfall in der Oder

Gestern früh fuhren die Gebrüder Feuerstein aus der Mariannensgrube mit einem Fallboot mit Hilfsmotor die Oder aufwärts, als plötzlich in der Nähe des „Alten Oderschloßhagens“ hinter einer Bühne der Universitätsachter mit voller Wucht hervorgeschossen kam und in das Fallboot hineinfuhr, wobei das Fallboot aufgespießt und die Spitze des Achters einem der Brüder, Georg Feuerstein, in die Brust drang und ihm mehrere Rippen einbrach. Der Verletzte wurde in das Allerheiligen-Hospital geschafft.

Berufswünsche der Breslauer Mittelschüler

Von den Ostern 1930 von den hiesigen Mittelschulen abgegangen 402 Schüler und 667 Schülerinnen sind im einzelnen folgende Berufswünsche geäußert worden: 300 Schüler (298 Schülerinnen) wollten kaufmännische oder Stellungen in Gewerbe und Industrie suchen, 27 Schüler wollten Beamte werden, 9 (41) wollten sich der

Protesttelegramm gegen Arbeitermord

Breslauer Intellektuelle und Künstler erklären: „Die polnischen Todesurteile sind eine Ungeheuerlichkeit!“

Die Verurteilung dreier polnischer Kommunisten zum Tode wegen Errichtung einer illegalen Druckerlei hat in der ganzen Welt einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen. Dieses Terrorurteil ist das ungeheuerlichste, was sich das Alltags-System in den letzten Jahren geleistet hat. Von überallher kommen in Warschau Protesttelegramme an. Auch eine Anzahl Breslauer Intellektuelle und Künstler haben am Sonnabend ein solches Telegramm unterzeichnet. Es hat folgenden Wortlaut:

unterzeichnete protestieren schärfstens gegen ungeheuerlichkeit todesurteils gegen Jugend, Hirsch, Proper stopp aufrechterhaltung dieses urteils wegen propagierung revolutionärer ideen würde bedeuten ewige schande polens stopp wir fordern aufhebung des todesurteils stopp

Intendantstellvertreter Baumay, Bildhauer Prof. Bodnorz, Architekt Hirschel-Protach, Kunstmaler Klemm, Kapellmeister Krieg, Regisseur Ophüls, Komponist Szukot, Maler Wilton. Die Schriftsteller: B. A. Aulst, Erich Landsberg, Gad M. Lippmann, Lion Marrah. Die Bühnenkünstlerinnen: Albu, Käthe Habel-Reimers, Vera Hartegg, Gertrud Quinqu, Toni Müller, Nadja Oberaigner, Maya Sering, Vera Spobr, Theres Thiesen. Die Bühnenkünstler: Alfred Balthoff, Siegfried Bruck, Karl Eberhard, Hans Frank, Harry Förster, Grütters, Manfred Inger, Josef Keim, Ernst Kiefer, Hermann Kner, Hans Krüger, Martin Lindemann, Hermann Menichel, Richard Odda, Louis Oswald, Karl Paryla, Hans Reitz, Alfred Scherzer, Fritz Schmiedel, Kurt Strehlen, Martin Wolfgang.

Außerdem haben das Telegramm noch unterzeichnet: Maria Holm, Olga Kausch, Maria Thomm, Helena Nowak, Robert Daniel, Herbert Frisch, Hans Frische, G. Wofar, Kurt Willens.

Die Liste dieser Unterschriften ist durch die Bemühungen der roten Hilfe in wenigen Stunden zusammengestellt worden. Eine Reihe von Personen konnten wegen der Kürze der Zeit nicht mehr erreicht werden. Alle, die dieses Protesttelegramm noch nachträglich unterzeichnen wollen, werden gebeten, dies an die Adresse Karl Paryla, Gutenbergstraße 10, mitzuteilen. Es gilt, den beabsichtigten Mord an drei Arbeitern,

die nichts weiter ist, als eine politische Überzeugung zu haben, zu verhindern. Ueber parteipolitische Grenzen hinweg müssen alle diejenigen, die in der Verurteilung dieses furchtbaren Planes einig sind, ihre Stimme erheben. Darum gebt eure Unterschrift unter das Protesttelegramm. Die Unterschriften werden, ebenso wie das bereits am Sonnabend geschickte, telegraphisch der polnischen Regierung in Warschau sowie dem Breslauer polnischen Konsulat zugestellt werden. Falls den sachlichen Würdigen in den Arm! Rettet die drei Kommunisten vom Tode durch den Strang.

Auch auf dem Lande geht es vorwärts!

Am Sonnabend fand in Vorganie eine öffentliche Versammlung der Partei statt. Die Ausführungen des Genossen Brodke-Breslau fanden ungeteilten Beifall der sehr gut besuchten Versammlung. In einer lebhaften Diskussion wurden von den Arbeitern eine ganze Reihe von Fragen gestellt, die den sozialistischen Aufbau in der Sowjetunion betrafen. Für die Stimmung der Arbeiter, vor allem der sozialdemokratischen Arbeiter, die anwesend waren, ist kennzeichnend, daß zehn Arbeiter ihren Beitritt

zur kommunistischen Partei vollzogen, darunter drei sozialdemokratische Arbeiter mit den Worten: „Nun aber Schluss mit dieser Partei.“ Sozialdemokratische Arbeiter, folgt dem Beispiel der Klassengenossen, die jetzt tagtäglich die Reihen der sozialistischen Partei verlassen, recht euch ein in die Klassenfront, in die einzige revolutionäre Arbeiterpartei, die kommunistische Partei.

Land- und der Hauswirtschaft zuwenden, 44 Schüler besichtigten weiter „Höhere“ Schulen, 111 Schülerinnen die Handelsschule, 120 Schülerinnen andere Schulen besuchen. Nähere Angaben über ihre Berufswünsche haben nicht gemacht: 22 Schüler und 87 Schülerinnen.

Alle Parteigenossen halten sich morgen, Dienstag abend, frei zu den Sitzungen, zu denen sie persönlich Einladungen erhalten haben.

Zwei Selbstmorde. Am Sonnabend hat sich die 43jährige Ehefrau Gertrud D., Salzstraße wohnhaft, mit Salzsäure vergiftet. — Am Sonnabend früh wurde auf den Gleisen des Hauptbahnhofs in der Nähe der Türgoyer Eisenbahnbrücke die Leiche des 20jährigen Schuhmachers Walter Reipert, in Brodau, Piersstraße 3 wohnhaft, gefunden. Reipert hatte sich in selbstmörderischer Absicht von einem Zuge überfahren lassen.

Ertunken ist gestern der 36jährige Pader Alfred Krause, Hohenzollernstraße wohnhaft, in den Bädanlagen der Allgemeinen Ortskrankenkasse an der Zimpeler Straße.

Möglichst verstarben ist der 51jährige Maurer Karl B., Bismarckstraße 24 wohnhaft, im Allerheiligen-Hospital, wo er kurz zuvor eingeliefert wurde. Die Todesursache soll in einer Alkoholvergiftung zu suchen sein.

Freitag Sonnenwendfeier der „Ifa“

Heute wichtige Ifa-Probepunktlich 22 Uhr bei Schnieder, Uferstraße 13. Besonders alle Sprecherteilnehmer müssen erscheinen.

„Fest der Solidarität“

Die große Veranstaltung der Internationalen Arbeiterhilfe findet dieses Jahr am Sonntag, dem 20. Juni, im Gartensaal „Paradies“ in Dömitz statt. Besorgt euch schon jetzt die Solidaritätsplakette!

Für die Sache der Arbeiterklasse

für den gemeinsamen Kampf der drei Generationen zum 2. Welttreffen der Arbeiter- und Bauernkinder vom 23. bis 27. Juli in Halle.

Breslau aus der Handball-Weltbundes-Meisterschaft ausgeschieden

Wedding-Berlin schlägt Fichte-Mochbern

Tausend begeisterte Zuschauer umsäumten das Feld, als der Unparteiische den Ball freigab. Möglich ist es der Mittelläufer Mochbern, der sich blenden durchspielt, und unter dem Jubel der Zuschauer seiner Mannschaft die Führung verschafft. Durch diesen Erfolg ermuntert, drückt Mochbern mächtig Berlin in ihre Hälfte zurück. Doch nach kurzer Zeit macht sich Berlin aus der Umklammerung

frei. Ihre Angriffe sind jedoch nicht durchschlagsträftig genug. Ein guter Kombinationszug von Mitte und Halbrochts Mochbern bringt ihnen den zweiten Erfolg. Alle Angriffe Berlins werden abgewehrt. Freiwurf für Berlin wird gut ausgenutzt und dadurch ein Tor aufgeschossen. Doch lange währt die Freude nicht und Mochbern stellt das alte Verhältnis wieder her. Auf beiden Seiten wird es lebhafter. Nach der Pause geht Berlin gleich mächtig ins Zeug. Der Mittelläufer spielt jetzt Mittelläufer, was für Berlin ein Vorteil im Sturm ist und sich auch gleich in einem Tore auswirkt. Ein blitzschneller Durchbruch des Rechtsaußen Mochbern, und abermals liegen sie mit zwei Erfolgen im Vorteil. Dann setzt für Mochbern eine kleine Schwächeperiode ein, welche Berlin geschickt ausnützt und innerhalb weniger Minuten den Gleichstand herstellt. Berlin ist jetzt gut in Fahrt. Immer wieder bringt der Mittelläufer Berlins seinen Sturm nach vorn. Doch Mochberns Hintermannschaft ist sehr auf dem Posten. Im Anschluß an eine Strafede kommt Berlin zum Führungstor. Mochbern legt noch einmal ein blendendes Tempo an den Tag und kann abermals den Ausgleich erzielen. Nur noch wenige Minuten sind zu spielen. Wer wird den Sieger stellen? Beide Mannschaften sind durch die große Hitze schon ziemlich abgekämpft. Mit der Schlussminute fiel für Berlin das sieghringende Tor.

Schwacher Spielbetrieb und dennoch Überraschungen

Spielvereinigung 1921 schlägt VfL. — VfB. gewinnt nur knapp gegen Wacker — Ein glatter Sieg von Dömitz

Auswahlmannschaft A — B 0:0. Vor dem Meisterschaftsspiel der Handballer fanden sich in Sandau die beiden Auswahlmannschaften gegenüber. Ein spannendes Spiel, trotz der großen Hitze. Die sehr guten Hintermannschaften beiderseits und zeitweilige Ueberkombination der Stürmerreihen verhinderten Erfolge.

1921 — VfL. 3:0. Trotz des Erfolges, den der Bezirksmeister einstecken mußte, ist die Niederlage verdient. Unlustiges Spiel und eine gut eingestellte Gegnermannschaft brachte sie zustande. Man darf von 1921 für die Zukunft noch allershand erwarten.

VfB. — Wacker 3:2. Beinahe gab es in Dömitz eine Ueber- rumpfung. Der Widerstand Wackers war nicht so leicht zu brechen. Die

zur Halbzeit konnte VfB. nur ein 2:1 erzwingen. Nach dem Wechsel gelang Wacker der Ausgleich; sie konnten das Siegestor der Dömitzener aber nicht verhindern.

Dömitz — Sparta 3:0. Die Dömitz, die bis zur Pause mit 9 Mann spielen, können durch Mitte 1:0 in Führung gehen. Nach dem Wechsel erscheint der 10. Mann. Die technische Ueberlegenheit der Dömitz wirkt sich in zwei weiteren Toren aus.

Sturm — Blau-Weiß 2:1. Der Spitzenführer der B-Stunde mußte sich sehr anstrengen, um dieses Resultat zu erzielen. Ueberbrach Blau-Weiß das Spiel ab, da sie sich durch eine Schließlichter- rumpfung benachteiligt fühlten.



Stadt. Sparkasse zu Breslau

Verantwortlich für den politischen Teil: Ernst Scheller, Berlin; für den Wirtschteil (außer Oberstellen) Rudolf Brandt, Breslau; für Oberstellen: Fritz Sendorf, Glettsch, für Inserate: Karl Gausdorff, Breslau

Waldenburger Bergland

Soll man aus dem Verband austreten?

Von einem oppositionellen Bergmann erhalten wir folgende Zuschrift:

„Durch die Wahl der oppositionellen Betriebsräte im Waldenburger Kohlenrevier haben sich in der Organisationsfrage Schwierigkeiten eingestellt. Die Kameraden, die auf der revolutionären Linie landblüht haben, sind auf Antrag des Bezirksleiters Hoffmann sowie Mühle vom Hauptvorstand aus dem Bergarbeiterverband ausgeschlossen worden, ohne Rücksicht darauf, ob der betreffende Kamerad schon zehn, fünfzehn oder zwanzig Jahre Mitglied der Organisation war, ohne Rücksicht darauf, daß der Kollege jahrelang Mitglied einer Ortsverwaltung war und nachweisbar einer der wichtigsten Kämpfer war, der verstand, die Organisation vorwärts zu treiben. Weil das die Kameraden aus dem Betriebe wissen, weil sie weiterhin wissen, daß gerade die Kollegen auch im Betriebe zu jeder Zeit und Stunde die Interessen der Delegierten vertreten, versuchen die Kameraden durch Zurückhalten der Beiträge die ausgeschlossenen Kollegen zu unterstützen. Kameraden, es ist gut, daß ihr damit beweist, gewillt zu sein, mit den schärfsten Mitteln zu kämpfen, um den oppositionellen Betriebsräten das Rückgrat zu stärken. Kameraden, die Spernung der Beiträge zur Organisation ist wohl aber nicht das richtige Mittel, sondern es wird notwendig sein, die Beiträge nach wie vor zu zahlen, und in jeder Zustellungsveranstaltung den Antrag einzubringen und zu fordern, daß die ausgeschlossenen Kameraden sofort wieder in den Verband aufgenommen werden müssen, weil ihr Ausschluß zu unrecht erfolgt ist. Eine Beitragsperre kann erst auf Beschluß der Mehrheit einer Zahlstelle durchgeführt werden, und wird auch dann eine größere Wirkung haben.“

Wir erklären mit allem Nachdruck, daß die Frage der Beitragszahlung für die Opposition keine Prinzipienfrage ist. Wenn trotz des fortwährenden Berrats, der von den reformistischen Gewerkschaftsbürokraten an den Interessen der Bergarbeiter grüßt wird, die Opposition die ehrlichen Kämpfer auffordert, Mitglied der Organisation zu

bleiben oder es zu werden, so deshalb, weil die Opposition beabsichtigt, die Bergarbeiter zu einem einheitlichen Kampfbund auf dem Boden des Klassenkampfes zusammenzuschließen, weil die Opposition niemals müde wird, die Bergarbeiter, gleichviel ob organisiert oder nicht, zu überzeugen, daß der Weg der Gewerkschaftsbürokraten ins weitere Elend führt, daß es notwendig ist, eine radikale Kurschwengung vorzunehmen — Kämpfe unter Führung der Gewerkschaftsopposition zu organisieren.

Nicht um das Geld und die Kosten der reformistischen Gewerkschaften geht es der Opposition, sondern um die Arbeiter, die Arbeiter inner- und außerhalb der Gewerkschaften.

Es ist die vornehmste Aufgabe der Gewerkschaftsopposition in Waldenburg, alle Bergarbeiter, die mit den erfolgten Ausschüssen nicht einverstanden sind, zu sammeln, ihre Zahl zu steigern, die Mehrheit, die absolute Mehrheit aller Bergarbeiter zum Kampf gegen die sozialfaschistischen Praktiken der Hoffmann und Mühle zu führen.

Zurzeit gilt die klare Parole: Bleibt im Verband! Bleibt in den Verband! Fordert die Wiederaufnahme der Ausgeschlossenen! Stärkt die Opposition!

Schweidnitz

Drei Kinder um ein Haar verbrannt

Jobten. In der Wohnung des Dominialarbeiters Krupke in Weichselwitz blieben die drei Kinder von einhalb, fünf und acht Jahren ohne Aufsicht zurück. Eines suchte im Ofen Feuer anzumachen. Hierbei fielen brennende Holzspäne heraus und legten die in der Nähe des Ofens stehenden Gegenstände in Brand. Der Stubenbrand dehnte sich immer weiter aus, so daß die Kinder zu erstickten und zu verbrennen drohten. Der auf einem Befehlsgang vorüberkommene Postkellner Carl Menzel erkannte die große Gefahr und rettete die Kinder im letzten Augenblick. Es gelang ihm auch noch, des Feuers Herr zu werden. — Bekanntlich sind die Frauen der

Niederschlesien

Görlitz

Ein rabianter Hauspatsche

Wir hatten bereits einmal Gelegenheit, uns mit dem Hauswirt Scholz, Hainwald 5, zu beschäftigen. Es käufen sich die Klagen über diesen Menschen. Einer Mieterin verweigerte er die Unterschrift unter einen Hauszinssteuerzettel, wahrscheinlich deshalb, weil die Frau die Miete an die Stadt abführt. (Die Miete ist gepfändet.) Eine andere Mieterin liegt zur Zeit im Krankenhaus und ist deshalb mit der Miete naturgemäß im Rückstand geblieben. Deswegen wagte er dieser Frau, dem 22-jährigen Sohne der Mieterin, als er einen Moment die Wohnung allein ließ, die Wohnung abzuschließen und den nachgelassenen Schlüssel wegzunehmen. Es wird notwendig, daß sich die Mieter geschlossen zur Wehr setzen, damit diesem Manne maßanständige Manieren beigebracht werden

Zwei Todesopfer beim Brunnenbau

Abends waren in Moys der 46-jährige Gärtnereibesitzer Jakob und der 42-jährige Kupferer Hermann Krelichmer bei Brunnenarbeiten mit dem Legen eines Saugrohrs beschäftigt. In diesem Zweck liegen sie mit einer Leiter in den etwa fünf Meter tiefen Brunnenkasten hinab. Hier wurden sie durch giftige Gase betäubt, stürzten in das nur knapp einen Meter tiefe Wasser und ertranken. Der Gärtnergehilfe Winkel, der den Verunglückten zu Hilfe eilen wollte, wurde ebenfalls betäubt, doch andere Personen besten Hilfe, so daß er noch lebend ins Krankenhaus gebracht werden konnte.

Todessturz von der Fagendeichsel. Der in Reutnitz beschäftigte Landarbeiter Reumann stürzte beim Feuerfahren von der Wagen-deichsel. Er wurde überfahren und erlitt einen Bruch der Wirbelsäule, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Lauban

Neue Parteiortsgruppe in Katholisch-Hennersdorf

Die rührige Ortsgruppe Lauban der SPD. legt ihre Werbestärke fort. Sie organisierte in einem der schönsten Winkel des Kreises Lauban, in Katholisch-Hennersdorf, eine öffentliche Volksversammlung, in der Genosse Rüdiger-Görlich über das Thema: Neue Steuern, neue Zölle, Aufbau der Gewerkschaften, Versicherung, was soll werden? sprach. Es war die erste Versammlung in diesem schwarzen Zentrum. In seinem Referat wurde den zahlreich erschienenen Arbeitern klargemacht, daß dieser Staat Milliarden für Luxus, Panzerkreuzer, Polizei und Reichswehr, für die wertlose Veredelung nicht als Wägen und Steuern übrig hat. — Aufmerksam lauschten die Versammelten, und der Mahnung, in die SPD. einzutreten, leisteten zehn Arbeiter Folge, so daß eine Ortsgruppe gegründet werden konnte. Wir begrüßen die junge Ortsgruppe und werden auch dort die Bewegung vorwärts treiben.

Leusatz

Adende von einem Motorboot erfaßt

Ein glücklicher Unfall ereignete sich auf der Ober oberhalb der Ob-Brücke. Dort bobeten der Besitzer des Panja-Cafés Semper mit dem Saalmeister Sowa aus Miltitz an einer Buhne. Beide

Der Skandal mit dem Liegnitzer Nordbad

Tabende Kinder bekommen Hautausschläge

In den letzten Tagen häufen sich in Liegnitz, wie ein Arzt beklagt, die Krankheiten von Kindern, die starken Hautausschläge bekommen. Es haben sich täglich etwa sechs Kinder mit solchen Ausschlagserscheinungen gemeldet. In allen Fällen handelt es sich um Kinder, die das neue Nordbad besucht haben! Da auch der Wasserabfluß und Zustand völlig ungenügend zu sein scheint, dürften die Gesundheitsverhältnisse in dem neuen Bad völlig unzureichend sein. — Ein neuer Skandal, nachdem erst kürzlich das Verfallen eines ganzen Stages mit den darin befindlichen Menschen größtes Aufsehen erregte!

Im Rahmen einer Sonderveranstaltung gelangt am Montag, dem 18. Juni, bis Mittwoch, 18. Juni, in den „Kammerlichtspielen“ 19.30 und 21 Uhr der große Aufführungsfilm „Die

jequelle Frage“ (Hygiene der Ehe) zur Aufführung. Die Vorstellung um 19.30 Uhr am Dienstag findet nur für Männer, die um 19.30 Uhr am Mittwoch nur für Frauen statt. Zum Film hält der bekannte Liegnitzer praktische Arzt Dr. Rehmiz den einleitenden Vortrag. Jeder Vater sollte mit seinem Kinde, jede Mutter mit ihrer Tochter diese Sonderveranstaltungen in den „Kammerlichtspielen“ besuchen. Im Volkshaus und in den Verkaufsstellen des Konsumvereins findet ein Vorverkauf zu stark ermäßigten Eintrittspreisen statt, auf den wir unsere Leser besonders hinweisen.

Der „Kristall-Palast“ hat in seinen neuen Wochenplan ein Wort von aktueller Bedeutung aufgenommen. Es ist der Film „Im Kampf mit dem Verbrechertum“. Er wendet sich mit drastischen, der kriminalpolizeilichen Praxis entnommenen Beispielen an das Publikum. Das Fortdramma bringt eine Auswahl unterhaltender Filme sowie eine amüsante Bühnenschauspiel.

Landarbeiter tariflich (!) und durch den Hungerlohn des Mannes verpflichtet, zur Arbeit zu erscheinen. Ob die ohne Aussicht sich selbst überlassenen Kinder umkommen, interessiert die Krautjunker nicht im geringsten.

An alle Erwerbslosen-Ausschüsse im Kreis Schweidnitz

Mittwoch, den 13. Juni, Kreis Erwerbslosen-Konferenz in Schweidnitz, Lokal „Stadt Breslau“, Beginn um 10 Uhr.

- Tagesordnung:
1. Unser Kampf um Unterhaltung und Arbeit. Referent ein Vertreter des Landesauschusses.
 2. Die Lage und Forderungen der Ausgesteuerten. Referent: Hennig, Schweidnitz.
 3. Bedeutung und Praxis der Erwerbslosenausschüsse. Scheer, Schweidnitz.
 4. Berichte und Diskussion.
 5. Arbeitsplan und Reorganisation.
- In Orten mit Erwerbslosenausschüssen entfällt auf je 100 Kollegen 1 Delegierter, unter 100 auf je 50 ebenfalls 1 Delegierter. Landorte ohne Ausschüsse müssen wenigstens einen Vertreter senden.

Böhlenhain

Schweres Auto-Unglück. In Hohenfriedberg fuhr ein mit drei Personen besetztes Auto in der Kurve an der Freiburger Brücke mit voller Wucht gegen das Brückengeländer. Der Wagen schlug um, wobei die Insassen erhebliche Verletzungen erlitten.

Landeshut

Erwerbslosenkonzferenz für den Kreis Landeshut

Die durch weitere Entlassungen trotz der vorgerückten Saisonzeit weiter steigende Erwerbslosenzahl, das rapide Ansteigen der Zahl der Ausgesteuerten im Kreise, die geradezu hochsprühende Verlegung der Arbeitslosen- und Wohlfahrtsunterstützungsempfänger durch die Gemeinden und den Kreisauschuss, die mit Hilfe der Arbeitervertreter betriebene arbeitserfindliche Spruchpraxis der Arbeitsämter, die erneut vorgesehene weitere Verschlechterung der Erwerbslosenversicherung wie überhaupt der Sozialversicherung im allgemeinen macht einen engeren, geschlosseneren, zu einheitlichem Vorgehen fähigen Zusammenschluß der Arbeitslosen in Gemeinschaft mit den Betriebsarbeitern notwendig. Zu diesem Zweck wird für den Kreis Landeshut eine Preiskonferenz für den heutigen Montag, den 18. Juni, nachmittags 2 Uhr, in das Lokal Gasthof „Zur Sonne“ einberufen, welche zu den vorliegenden Fragen Stellung zu nehmen hat.

Geld auf Pfänder
Leihhaus Rose
 Breslau, Friedr.-Wilhelm-Str. 67
 u. Brandenburger Str. 24

Partei-
genossen!
Beachtet
 bei allen Einkäufen
 immer nur unsere
Insumenten!

Kauft Baumwollwaren u. Kleiderstoffe
 Wäsche, Gardinen, Trikotasen
 usw., nur im
Deutschen Kaufhaus
 Legnitz Jauer
 Mittelstraße 39 Ecke Goldbergerstr.

Bekanntmachung

an alle im Deutschen Metallarbeiter-Verband organisierten Kollegen und Kolleginnen der Verwaltungskasse Waldenburg!

Am Sonntag, dem 22. Juni 1930, findet in der Zeit von 10 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags die Wahl der Delegierten zum Verbandstag in Berlin in nachfolgenden Lokalen statt:

- Altwasser und umliegende Ortschaften im Gasthof zum „Eisernen Kreuz“ in Altwasser, Breslauer Straße.
- Waldenburg, Neu-Waldenburg im Gasthof zum „Goldenen Stern“, Waldenburg, Gottesberger Straße.
- Dittersbach und Umgegend im Gasthof zum „Tiefbau“, Dittersbach, Hauptstraße.
- Neu-Salzbrenn, Weißstein, Bad Salzbrenn, Ober-Salzbrenn und Umgegend im Gasthof zum „Forsthaus“ in Neu-Salzbrenn.
- Nieder-Hermshorn und Umgegend im Gasthof zum „Flora-Bassin“ in Nieder-Hermshorn.
- Nieder-Salzbrenn, Sanberg, Seitendorf und Umgegend in „Blümel's Gasthaus“ in Nieder-Salzbrenn.
- Schmawasser, Wistegiersdorf, Charlottenbrunn und Umgegend im Gasthof zur „Schloßbrauerei“, Zannhausen.
- Gottesberg, Fellschammer und Umgegend im Gasthof zum „Stern“ bei Hildebrandt, Gottesberg, Landeshuter Straße 2.
- Rothensbach und Umgegend im Gasthof zum „Glück auf“ bei Gilar, Rothensbach.
- Wüstewaltersdorf und Umgegend im Gasthof zum „Deutschen Haus“ bei Hante, Wüstewaltersdorf.

Kollegen und Kolleginnen, wir machen es allen unsern Mitglieðern zur Pflicht, daß jeder mit seinem Verbandsbuch als Ausweis rechtzeitig zur Wahl geht und seine Wahlpflicht unbedingt ausübt. Ohne Mitgliedsbuch kein Wahlrecht. Die Kandidaten, die gewählt werden können, sind auf dem Plakat im Wahllokal zu sehen. Due deshalb jeder seine Wahlpflicht auch wirklich ausüben, da der Verbandstag in Berlin unser Verbandsstatut mit seinen ausgebauten Unterstützungsrichtungen neu regeln soll. Die Wahl selbst wird jedem Kollegen und jeder Kollegin im Verbandsbuch befehligt, also abgestempelt, so daß wir jederzeit feststellen können, wer seiner Wahlpflicht genügt hat oder wer fernbleibt.

Wahlberechtigt, d. h. wählen darf nur jedes Mitglied, der mindestens 13 Wochen unserm Verband angehört, und für diese Zeit seine Beiträge richtig entrichtet hat. Wer am Tage der Wahl länger als vier Wochen mit den Beiträgen im Rückstand ist, scheidet damit aus dem Verbande aus und ist zur Stimmabgabe bei der Wahl nicht berechtigt. (§ 25, Abs. 2 und § 21, Abs. 1. des Statuts).

J. A.
 der Ortsverwaltung der Verwaltungskasse
 Waldenburg Schlei.

Die Sowjetmacht in Lung-Tschau

Was die „Arbeiter-, Bauern- und Soldatenzeitung“ berichtet

Seitdem in dem Gebiet zwischen dem Linsen und dem Rechen Fluß, wo die wichtige Verkehrsstadt Lung-Tschau (die Eisenbahnlinie von Indochina nach China führt durch Lung-Tschau) liegt, die aufständischen Arbeiter und Bauern die Sowjetmacht errichtet haben, hat die Kuomintangreaktion gemeinsam mit den französischen Imperialisten dieses Gebiet (im südwestlichen Kwangsi) von der Außenwelt blockiert. Durch die strenge Zensur der Reaktion ist es kaum möglich irgendwelche Nachrichten aus dem Sowjetgebiet an die Außenwelt gelangen zu lassen. Durch Umwege gelangten einige Exemplare des Organs der Sowjets in Lung-Tschau „Die Arbeiter-, Bauern- und Soldatenzeitung“ an die Öffentlichkeit. Dadurch erfährt man, was in diesem Sowjetgebiet vor sich geht. Der „Arbeiter-, Bauern- und Soldatenzeitung“ werden nachfolgende Berichte entnommen:

„Alle Bauern des Sowjetgebietes wurden von den Sowjets bewaffnet und in bestimmte Trupps nach ihrer Waffenart zusammengefaßt. So gibt es Truppen mit modernen Waffen, andere mit Flinten und wieder andere mit Lanzen.“

Die Bauern wissen, daß sie unversöhnlich gegen die Grundbesitzer kämpfen müssen, um deren Machtstellung restlos zu vernichten und ihre eigene Macht zu befestigen. Sie sagen: „Wenn wir unsere Klassenfeinde nicht vernichten, werden sie uns vernichten.“ Sie bekämpfen alle Elemente, die die Sowjetmacht gefährden.“

Die Bauernwehr mit Unterstützung der Arbeiterwehr aus Sandien marschierte nach dem Orte „Huang-Fei“, um die im Dienste der Reaktion stehenden Räuberbanden zu bekämpfen.“

Die Bauernwehr aus Chien-Chi steht im Kampf um die Eroberung der Stadt.“

Das 2. Bataillon der roten Bauernwehr wurde nach Pian-Min geschickt, um dort bei der Organisation der Bauernwehr zu helfen.“

In den Dörfern Hohen, Fujen und Langun wurden Bauernverbände gegründet und die rote Bauernwehr organisiert.“

In der Stadt Lun-Tschau, wo der Sitz der Sowjetregierung ist, wurden alle Waffen, die noch im Besitz der Bevölkerung waren, eingezogen und eine Schutzwehr der städtischen Bevölkerung organisiert.“

Überall richtete man sich bei der Bildung der Arbeiter- und Bauernwehren nach einem von der Sowjetregierung herausgegebenen Statut.“

★

Sämtliche alten Steuern und Abgaben, die die werktätige Bevölkerung belasteten, wurden abgeschafft. Die Sowjets konfiszierten den Grund und Boden und das Getreide der Grundbesitzer. Der Grund und Boden wurde unter die armen Bauern aufgeteilt. Die reichen Bauern müssen ein Drittel bis drei Fünftel ihrer Produkte an die Sowjets abgeben. Die früher landlosen Bauern, die den Boden von den Sowjets bekommen haben, müssen zwei Zehntel bis drei Zehntel an die Sowjets abgeben. Den Kaufleuten wird bei einem Betrag von 500 Dollar 1 Prozent, von 1000 Dollar 5 Prozent, von 2000 Dollar 8 Prozent, von 3000 Dollar 10 Prozent als Steuer abgezogen.“

Es wurde eine Kommission für Kultur und Erziehung gegründet, die die Kulturarbeit in dem Sowjetgebiet leitet. Es wurden „Schulen für Werktätige“ in der Stadt Lun-Tschau errichtet.“

Im Kreise Pin-Schau hat das revolutionäre Komitee der Arbeiter und Bauern gemeinsam mit der Leitung der Arbeiter- und Bauernwehr zwei Gutsbesitzer, die gegen die Sowjets gekämpft haben, zum Tode verurteilt und erschossen. Ebenfalls wurden sechs Großkaufleute, die eine Gegenaktion gegen die Sowjetmacht organisierten, zum Tode verurteilt.“

In Jerusalem haben die Araber einen allgemeinen einseitigen Proteststreik gegen die auf Dienstag angelegte Vollstreckung der Todesurteile gegen drei, im Zusammenhang mit den letzten Unruhen verurteilten Araber beschlossen.“

Gewaltiger Sieg der chinesischen Roten Armee

Hafenstadt Hoangschilang erobert — Eisenerzgruben von Tscheh befreit

WTB. Shanghai, 14. Juni. Wie gemeldet wird, haben die 2000 Kommunisten, die die Eisenerzgruben von Tscheh (Supeh) eingenommen haben, die 600 Mann starke chinesische Wache gefangen genommen. Die Kommunisten bemächtigten sich ebenfalls der Hafenstadt Hoangschilang in der Provinz Hupeh.

Mehrere japanische, amerikanische und belgische Missionare flüchteten auf den japanischen Dampfer Kagamara; die anderen Europäer fanden an Bord eines japanischen Kanonenbootes Aufnahme.

Als die Polizei die Demonstranten auseinanderjagen wollte, legten diese sich zur Wehr; die Polizei schoß in die Masse. Fünf Bauern und zwei Polizeibeamte wurden verletzt.

Im Laufe des Nachmittags kam es auch an anderen Stellen der Stadt zu Zusammenstößen, wobei es wieder mehrere Verletzte gab.

Streit

auf den elbäffischen Kaligruben

Paris, 14. Juni. Auf den Kaligruben im Elbäff sind am Donnerstag die Bergarbeiter in den Streit getreten, nachdem ihre Forderung nach Lohnsteigerung abgelehnt wurde. Der Streit steht unter revolutionärer Führung. 75 Prozent der gesamten im Bergbau beschäftigten Arbeiter streiken.

Maniu-Kabinett in Rumänien

Bukarest, 14. Juni (Eig. Meldung). Nachdem General Bresan den Auftrag zur Bildung eines Kabinetts an den König zurückgegeben hat, beauftragte Carol erneut den früheren Ministerpräsidenten Maniu, der jetzt eine Regierung bildet, deren Mitglieder alle der nationalen Bauernpartei angehören. Die Minister sind bereits vereidigt.

Die Regierung Maniu wird unter der Anführung Carols den faschistischen und gegen die Sowjetunion gerichteten Kriegsküsterern Kurs verleiht. Hinter der Maniu-Regierung steht der Schatten der offenen faschistischen Generalsdiktatur.

Hantau von Nordtruppen erobert?

London, 14. Juni. Nach Berichten aus Peking sollen die Nordtruppen Hantau erobert haben. Die Armee Tschangtaichs soll vernichtend geschlagen, mehrere Untergenerale zu Fung übergeben und 25 000 Mann gefangen genommen worden sein. Die Truppen des Generals Litsunpen, eines Anhängers der Nordgenerale, sollen in Hantau eingerückt sein.

Bauernrevolte in Spanien

Madrid, 14. Juni. In Valencia in Nordspanien kam es gestern zu schweren Zusammenstößen zwischen der Landbevölkerung und der Polizei. Empört über die Verschleppung der Beratungen zur Agrarreform versammelte sich eine große Anzahl Bauern vor dem Haus des Zivilgouverneurs.

Macdonalds Bombenfeldzug in Nordindien

Wachsende Bauernrevolten — Massenaufmarsch in Bomban

II. London, 14. Juni. Die britischen Luftstreitkräfte an der indischen Nordwestgrenze haben das Lager des Stammeshäuptlings der Turangai erneut mit Bomben belegt. Die Verluste Turangais werden als sehr schwer bezeichnet.

Im Bezirk Midnapore sind wieder Unruhen ausgebrochen. In einem Dorfe gab die Polizei auf eine Menschenmenge, die eine bedrohliche Haltung einnahm, Schüsse ab. Einzelheiten über die Verluste liegen noch nicht vor.

Ungeachtet des heftigen Bombardements der englischen Flugzeuge setzen die aufständischen Stämme der nordwestlichen Grenzprovinz Indiens energisch ihre Operationen gegen die englischen Truppen fort. Die Kampftruppen des Stammes Swati rücken gegenwärtig gegen Dghi, etwa 35 englische Meilen nordwestlich von Peshawar.

WTB. Bomban, 12. Juni. Zur Erinnerung daran, daß im vergangenen Monat der Belagerungszustand über Scholapur verhängt wurde, veranstaltete der indische Kongreß heute einen Umzug von Freiwilligen, an dem auch Hunderte von Frauen teilnahmen. Da der Umzug von den Behörden verboten worden war, sperrte die Polizei die Straßen ab und verhinderte die Demonstranten am Weitergehen. Trotz aller Vorkehrungen gelang es aber einigen kleinen Gruppen, die Absperrung

zu durchbrechen. Um die nachdrängenden Massen zurückzuhalten, machte die Polizei von der Waffe Gebrauch. Zwölf Personen wurden verletzt.

Die Meuterer von Peshawar vor dem Kriegsgericht

Ungeheuerliches Urteil

WTB. Peshawar, 14. Juni. Von den 17 Soldaten des Regiments Garhwal, die des Ungehorsams während der Unruhen in Peshawar angeklagt waren, wurden von dem Kriegsgericht in Abbottabad einer zur lebenslänglichen Verbannung, einer zu 15 Jahren Gefängnis und die übrigen zu drei bis zehn Jahren schwerer Kerker verurteilt.

In Chivali in Südbomben fand die feierliche Eröffnung des Tirkoppler Kanals statt. Der neue Kanal, dessen Streckenlänge sich auf 42 Kilometer beläuft, wird 26 000 Hektar Acker- und Gartenland bereiseln.



79. Fortsetzung

Gustav antwortet unmissbar: „Mitgegangen, mitgefangen. Wir haben gesehen, wie die Russen herüberwinkten, wie: 'Geht nach Hause, Brüder!' Wir sind gebüchelt, haben ausgehalten'. Gefangene Russen hinter der Front wollten durchbrechen, sie wurden zurückgedrückt.“

Dann begann der Vormarsch im Osten von neuem, sie wollten wohl halb Rußland haben. Und nun — da die Russen nicht mehr mitmachten — kam alles an die Westfront. Nun wollten sie im Westen den Frieden machen. Unsere da oben sind eben nicht eher zu befehlen, bis sie völlig auf dem Kreuz liegen.“

„Gott“, sagt Gustav, „ganz unschuldig sind wir alle nicht. Wenn's passiert ist, ist es zu spät. Was nützt da noch das Zähneklappern. — Nicht Mutter?“

Mutter lacht leisend durch ihre Runzeln, als wäre sie froh über den robusten Ton ihres Mannes. Als sie den Tisch abräumt, sagt Gustav: „Mach eben zum Bürgermeister gehen, komm bald wieder, bleibst doch die Nacht hier?“ Gustav stampft fort. Seine Frau meißt, macht den Rücken die Streu und erzählt mir dabei:

„Das ist noch ein Glück, daß alles so gekommen ist. Er hatte einen feinen Arzt und der schrieb mir, daß ich kommen soll. Sein Bein war ein Klumpen Fleisch und Lumpenfäden. Es lag in einer Gazetrommel, man konnte es ja gar nicht verbinden. Der Arzt wollte ihn durch Bestrahlungen, durch Licht heilen, wollte das Bein erhalten, — wenn er das aushält. Er konnte das Beste essen. Aber der Eiter floß ja nur so, nahm die ganze Kraft mit, er war nur noch Haut und Knochen. Der Arzt hat

ganz genau ausgerechnet, wie lange er noch macht. Und da hat er mich gerufen und gesagt: Liebe Frau, Ihr Mann gibt die Einwilligung zur Operation nicht. Wenn ich noch zwei Tage warte, ist es vielleicht schon zu spät.“

„Da habe ich ihn doch überreden können. Wenn du willst, Daise, hat er gesagt, wenn du einen Krüppel magst, dann laß abfagen. Ich wollte nicht so zur dir kommen!“ Sie stellen den Schemel beiseite, gibt mir einen großen Becher voll Milch, trägt die frische Milch fort. Gustav kommt wieder in den Stall, hocht sich auf den Schemel, schmaucht an seiner Pfeife.

„Heißt er mit streit?“

„Ja!“

„Nicht ja nichts!“ sagt er trocken. „Die Russen wissen besser, was zu tun ist, die hauen zwischen. Wenn ich nur so an den: sind doch andere Kerls!“

„Ja, das sind sie!“

„Die wet, wo se anfoien!“

„Hm!“

— Verdamm! Ich weiß nicht, wo ich beginnen soll. Mich reizt die Diskussion nicht, ehe ich Gustav den Grund meines Kommens nahegebracht habe. Ich suche vorsichtig vorzustößen:

„Wie geht dir das sonst, Gustav?“

„Man haut sich durch! Das ist nicht leicht. Jeden Tropfen Milch stöbern sie auf, jede Kartoffel, jedes Gramm Butter. Sieben Mann brauchen was. Die Großen lassen den Gendarm erst gar nicht erst rin. Aber bei uns sind sie dauernd am Schnüffeln. Ich kann mich nun ein bißchen rümpeln, als Kriegstruppel, da können sie nicht so recht ran. Den andern Kleinen geht das nicht gut. Sie arbeiten bloß für die andern.“

„Ist deine Frau wieder auf dem Posten?“

„Danke! — Set viel durchmacht, wenn ich sie nicht hat ha, wer od nich mehr froh worn.“ Gustav fällt wieder in sein Mattdeschen.

„In der Stadt steht das wohl toll ut?“ fragt er weiter.

„Ja, sieht böß aus. Wird immer schlimmer.“ — Das verfluchte Freßeln!

„Hed di'n beten besorgt. Mit dem Schiden dat is hier man schlegt. Sie sucht alles durch. Gleich haben wir selbst fast keins mehr. Sie lot uns ja nichts.“

Als ich in dem Bauernbett liege, in der kahlen Kammer, — Gustav im andern Bett mit dem Stumpen neben seiner

Frau — bin ich froh, als beide gute Nacht wünschen. Ich kann nicht mehr sprechen.

★

Gustav fährt mich zur Bahn, trotzdem ich abwehre. Sein magerer Gaul zog auch schon Kanonen, ist nun „d. u.“ Aus den Stalltüren schimmert Licht. Die Milchkannen stehen auf den Höffen. Die Hunde bellen in den frischen Morgen.

„Heut wohl ordentlich upräumt nach dem Streit“, beginnt Gustav wieder.

„Ich bin froher, denke an den Augenblick, wo ich vor Sophie hinträte, berichte ausführlich.“

„Die Arbeiter in der Stadt schaffen dat allein nicht“, sagt Gustav nachdenklich. — „Kiel mol!“ — er zeigt auf große Flächen Ackerland, über die schon der Dampfzug fährt —

„wat brukt de dat all für sich. Di wet, warum Krieg ist, de schneffelt. I hev mi dat überlegt, hev viel lejt und überlegt: Wenn dat richtig anders warn schal, möt de Herren verschwinden. Dat kann die Allgemeinheit maken. Dann wet se, warum. Die kriegt den Hals nie voll. Die geht freiwillig kein Schußel voll av. Die lot alle Kriegstruppel glatt verhungern!“

„Du bist wohl angesteckt von den Bolschewiki?“

„Jo, Hans — bin immer still wen, aber so ganz lachlegen bin ich dorhinter kom. Wi quält uns doch bloß für nichts. Uns Rinner möt wi all in die Stadt schiden, wenn wi sie grot hebt. Do hevt se erst recht nids. Und wenn dat mol los geht, richtig, dann möt sie in de Stadt of dor an denken. Sonst ward dat bloß'n halben Kram!“

Die Sonne kommt schon höher, als wir distanzierend den Bahnhof erreichen. Ueber den Wiesen vergeht sich der Nebel. Dann gibt mir Gustav meinen Kuddel voll Kartoffeln, meinen Speck, einige Eier, ein wenig Butter und Brot. Dann einen Zettel vom Bürgermeister, auf dem bescheinigt ist, daß die Dinge rechtmäßig verdient, abgearbeitetes Deputat sind. „De maßt dat ol so, und kann mi doch nu of nicht avschlog'n“, brint Gustav.

„Sieh, nu tönnst se di dat nicht wegnehm. Nu grüß Sophie recht schön von mi und de Deern!“

Ich reiche Gustav die Hand zum Abschied. Er schüttelt meine Hand immer wieder, als ergöbe er sich an meiner Unbesonnenheit, hebt mich lachend an, klopft mir dann auf die Schulter und sagt: „Nu maßt man, sonst verpaßt du noch den Zug!“

(Fortsetzung folgt)

D Empfehlenswerte Geschäfte in Niederschlesien

Görlitz



Landkron Bier

IMMER EINGENUSS



Wäschehaus Hermann Junge Marienplatz 6
 Bettwäsche, Tischwäsche, Leibwäsche, Trikotagen
 Strümpfe, Wollwaren, Kleider- und Wäscheeffe, Gardinen

Die besten Röstkollees Alfred Klingenberg
 sowie alle Kolonialwaren, Weine, Liköre,
 Zigarren- u. Zigaretten kaufen Sie in nur ersten
 Qualitätspreiswert u. am vorteilhaftesten bei
 6% im Marken!

Görlitzer Bürgerbräu
 in Qualität unübertroffen!

ZENTRALBAD, Hospitalstrasse 32
 Dampfbäder, elektr. Bäder, alle medizinischen Bäder, Wannebäder

Gut und billig nur im



STRAUSS

RUDOLPH KARSTADT & C. GÖRLITZ

Fahrradhaus Ebner
 Eisenbahnstr. 24
 Sprechmaschinen, Nähmaschinen

MAX BENTHIN
 Görlitz
 Jakobstraße Nr. 33
 Bandagen, Leibbinden, Gummi-
 strümpfe, Fußsolen
 Lieferant aller Krankenkassen u. Gewerkschaft.

Reserviert

Fahrräder :: Nähmaschinen
 Ernst Seidel
 Demianiplatz 19/20.

Anton Pils, Eisenbahnstr. 22
 Kolonialwaren

Penzig O.L.
 S. Frankenstein & Co.
 Billigste Preise für
 Kurz-, Weiß- und Wollwaren

Reserviert Nr. 6

Gustav Hitziger, Sorauer Straße 23
 Lebensmittel - Delikatessen

C. A. Frenzel & Sohn
 Bekleidungs-, Wäsche-, Trikotagen

REICHS-DRUGERIE
 Erich Lehmann

Paul Heberich, Nürnberger Str. 34
 Abwaschmaschinen Spezialgeschäft

Robert Kahl, Wilhelmstraße 30
 Eisen / Kurzwaren / Werkzeuge

Trinkt Milch
 der Laubener Molkerei
 a. G. m. b. H.

Carl Berndt, Wilhelmstraße 9
 Molkereiprodukte

Max Hofmann & C. Schmidt junior
 Eisen, Holz, Stein- und Klempnerarbeiten

Medehaus Guffel
 Breite Str. 3, ist Ihre beste Einkaufsquelle

Woll- und Baumwollwaren
 Trikots, Strümpfe, etc.

KUNELLA GOLD
 mit den wertvollen
KUNELLA BONS
 allein erhältlich in der
UNELLA - BUTTERHANDL.

Bodmann
 Wollwaren

Trinkt GRUENBERGER
Bergschloss-Biere

Richard u. Konrad H. Hohenfort
 Eisen, Holz, Stein, Kupfer- u. Klempnerarbeiten

Gustav Staub
 Beste Bezugsquelle
 für Woll-, Weiß- u. Manufakturw.
 Berufskleidung

Wendy Carl Hentschel
 Friseurgeschäft - Friseurprober 233
 Versandhaus für Damenware

Obst, Gemüse u. sonst. Lebensmittel
PAUL SCHRECK
 Hatfeldstraße Nr. 67

Paul Queisser, Zittauer Str. 6
 Schuhwaren-Reparaturwerkstatt

Spirituosen, Weine und Fruchtweine
C. A. SEELER
 Eckenerstraße 15

Emil Glauß, Zittauer Str. 7
 Fleisch- und Wurstwaren

W. VERLOHR
 Fruchtweine, Fruchtäfte
 Naturwein-Versand / Neustadtstr. 24

Ernst Kasse, Laubener Str. 48
 Fleisch- und Wurstwaren

ELTWI
 Installationen, Apparate
 Beleuchtungskörper
 Niederstraße 12

Spezial-Bettengeschäft
M. LORENZ
 Salomon-Strasse 40

Molkerei Weißbach
 1224 Landekronstr. 13 / Filiale Judenstr. 8

MAX RATSCH
 Berliner Strasse 21
 Kinderw., Korbmöbel
 Korbwar., Metallbetten

ELECTROLA
 Der beste Sprechapparat
 die beste Schallplatte
 als beste Ratsensystem

ARTHUR SCHREIBER
 6 Barnackstrasse 6

STEINERT & SOHN
 staatlich geprüfter Optiker
 Lieferanten sämtlicher Krankenkassen

Sanitäts- u. Bandagengeschäft
J. Erhardt
 Hospitalstr. 43

Aug. Litzke
 Beste Bezugsquelle
 in Trauben- u.
 Beerenweinen
 Spirituosen aller Art
 Ruf 407

**Lebensmittel-
Geschäft**
E. Nitschke
 Breitestrasse 14

**Geb. u. der
Metzker**
 Breitestrasse 75
 Garderoben
 auf Teilzahlung

**Brot- und
Feinbäckerei**
Adolf Niecke
 Silberberg 5

M. Menzel & Co.
 Niederstr. 38
 Schokoladen u.
 Konfitüren

J. F. Hagedorn
 Inhaber
 Ww. Berta Hagedorn
 Zigarren-
 Spezial-Geschäft
 Ring- und
 Poststrassen-Ecke

W. Grau
 Damen-Konfektion
 Aussteuer-Waren
 Kleiderstoffe
 preiswert und gut

SCHMIDTCHEN & CO.
 Haus- und Küchengeräte
 Werkzeuge für jedes
 Handwerk / Baustoffe

W. Grau
 Damen-Konfektion
 Aussteuer-Waren
 Kleiderstoffe
 preiswert und gut

SCHMIDTCHEN & CO.
 Haus- und Küchengeräte
 Werkzeuge für jedes
 Handwerk / Baustoffe

W. Grau
 Damen-Konfektion
 Aussteuer-Waren
 Kleiderstoffe
 preiswert und gut

SCHMIDTCHEN & CO.
 Haus- und Küchengeräte
 Werkzeuge für jedes
 Handwerk / Baustoffe

NSU-Motorräder / Kraftfahrerschule
 für Herren- und Berufsfahrer
 Bruno Dorn, Automobile
 am Hauptbahnhof

Motorräder, Fahrräder, Nähmaschinen
 Uhren und Sprechapparate
W. SCHÜTLER
 Am Dreifaltigkeitskirchhof

Sagan
 in Sagan
Das Apollo-Theater

J. HESSE / Alter Ring 22
 Map-Kragen mit feinem Wischstoff
 Dutzend Mk. 2,10 bis 2,50

Fritz Skupin, Ring 35
 Herren- und Knaben-Bekleidung

Paul Wenger, Markt 6
 Schuhwaren jeder Art

R. Semmer, Bahnhofstraße 23
 Fleisch- und Wurstwaren

O. Lehman, Keplerstraße 16
 Bäckerei und Konditorei

MAX JAKOB
 Kolonialwaren und Kohlen- u. Holzhandlung
 Preisfelder Straße 3

Gasthof „Deutscher Kaiser“
 Inh. Oswald Siegert
 Halte meine Lokalitäten der Arbeiter-
 schaft bestens empfohlen.

„PROBAT“ BERNHARD ZINDLER, Schrauer Str. 24
 Das Lebensmittelhaus der volksfürmlichen Preise

Brandt & Wegner
 Ecke Höhe- und
 Ecke Keplerstraße

Sproffau
 Bäckerei - Konditorei
 Heinrich Liebig, Glogauer Straße 30

Lederhandlung Wilhelm Paschel
 Herrenstraße 7

H. GOLDNER, Judenstraße 5
 Zigarrenhaus

Ona Großmann, Judenstraße 3
 Fahrrad- und Nähmaschinen
 Eigene Reparatur-Werkstatt

Billig und gut kaufen Sie
 Herren-, Damen- und Kinder-
 Bekleidung, Wäsche, Triko-
 tagen, Wollwaren und Berufs-
 kleidung bei
ADOLF SCHINDLER
 Markt 36

Bunzlauer
Sortimentshaus
THEOPHIL ROSENTHAL

SCHIFFER & SOHN
 Wurst- und Fleischkonserven-
 fabrik, Schinkenfabrik

ERICH KOHN, Oberstraße 19
 Schuhwaren
 Maß- und Reparaturwerkstatt

HERMANN WERNER
 Kolonialwaren u. Molkerei-Produkte
 Schloßstraße 7

LEINENHAUS
HEINRICH HAMMERLA
 Leinen- und Baumwollwaren
 Kleiderstoffe, Wäsche, Trikotagen

Kauf Herren- u. Knabenbekleidung
 bei EWALD TUCH

MÖBEL
 kauft ihr preiswert bei
 Otto Schulz, Burgstr. 17

Manufaktur, Weiß- und Wollwaren
AUG. GÖRNTH
 Breite Straße Nr. 1

Paul Hinsel, Sorauer Straße 23
 Nähmaschinen / Fahrräder

F. ROLLMANN, Markt 24
 Inh. R. Koblitz Telefon 57
 Uhren, Gold- u. Silberwa., Optik

Möbel-Peterknecht
 Keplerstrasse 48

MAGDEBURGER
GRABDENKMÄLER
 Preisfelder Straße 2

Georg Bick, Nachf.
 Das größte Kaufhaus
 mit den niedrigsten Preisen

Reserviert

Brandt & Wegner
 Ecke Höhe- und
 Ecke Keplerstraße

Reserviert

Max Stassenbach, Berliner Str. 10
 Beste Bezugsquelle sämtlicher
 Kolonialwaren und Spirituosen

Bäckerei empfiehlt Georg Stenke
 Rauner-Siedlung

Seefisch-Spezial-Geschäft
 Walter Schwarz, Kleine Gasse 6

Weiß- und Wollwaren
 B. Ludwig, Kirchhofstraße 10

Arbeiterkleidung
 nur Qualitätswaren
 Friebel & Grote, Friedrichstraße 15

Locke und Farben
Fa. Paul Kreidel
 Inh. A. Scholz

Liegnitz
 Festsäle
Wintergarten
 Jeden Sonntag grosser Ball

Schuhreparatur
 Größer elektr. Betrieb
 P. Kwinskiewitz, Burgstraße 50

Kauft nur
 Stoffe und Futterachen
 Herren- u. Knabenbekleidung
 bei J. Cohn, Ring 22/24

Better - Magazine - Kino
 Butterstraße „Victoria“, Promenadenstr. 20
 Paul Dolan

Milch- und Molkerei-Produkte
 E. Walter, Gartenstraße Nr. 4

Kauft bei
GRIESCHE
 Burgstr. 58

Genossen! Beachtet beim Einkauf unsere Inserenten!